

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlag: Riesner Verlag, Riesa.
Gesamt Nr. 24.

Verlag: Riesner Verlag, Riesa.
Gesamt Nr. 24.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 244.

Freitag, 18. Oktober 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Ledger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3,60 Mark, monatlich 1,20 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Schriftgröße (7 Zeilen) 20 Pf., Ordinalpreis 25 Pf.; zeitraubender und laborintensiver Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf., feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in irgendwelcher Hinsicht, Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Unerbittliche Unterhaltungsbeiträge, Erklärungen an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Vertriebes oder der Beschickungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Riesaer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Höchstpreise für Gemüse.

In teilweiser Abänderung der unter I der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 29. August 1918 — Nr. 1517 V G 2 — (Nr. 202 der Sächsl. Staatszeitung vom 30. 8. 1918) festgesetzten Preise werden mit Wirkung vom 21. Oktober 1918 ab folgende Höchstpreise festgesetzt:

	Erzeugerpreis:	Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis:
Spinat (nicht Spinaterfah)	12	10	23 Pf. je Pfd.
Rohrbrat			
a) ohne Kraut	9	12	17
b) mit jungem Laub	8	11	16
Strunkkohlrabi ohne Kraut	5	6,5	9

Dresden, am 18. Oktober 1918.
Ministerium des Innern. 1889 V G 2 4770

Die Inhaber von Gattungsbesitzungen usw. werden erneut darauf hingewiesen, daß die einzelnen Abschnitte der Reichsbesitzkarte nur im Zusammenhang mit der Gesamtbesitzkarte gültig sind. Eine Teilbesitzkarte ohne Vorlegung der gesamten Besitzkarte ist daher unzulässig. Zuwiderhandlungen werden nach der Reichsbesitzordnung bestraft. Großenhain, am 10. Oktober 1918.
Königliche Amtshauptmannschaft.

Der Großenhainer Kreisverein für Innere Mission

gebildet
Sonntag, den 27. Oktober 1918, in Gröbä
sein Jahresfest zu feiern.
Von nachmittags 3 Uhr ab findet in der Kirche zu Gröbä ein Festgottesdienst statt, für welchen die Festpredigt Herr Pastor Wenzel, Jabelitz freundlich übernommen hat. Weiter wird in demselben Herr Pastor Wenzel über „Unverkennbare Eindrücke aus dem Dienst an den Landesarmen“ sprechen. Unmittelbar im Anschluß an den Gottesdienst wird im Saale des Richter'schen Gasthofes in Gröbä

die statutenmäßige General-Versammlung des Vereins mit nachstehender Tagesordnung stattfinden:

- Vortrag des Geschäftsberichtes unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben in der Jetztzeit;
 - Vortrag des Vorlesung und Rechnungsprüfung der Rechnungen auf die Jahre 1915 und 1918;
 - Neuwahl von 6 Direktorialmitgliedern.
- Alle Mitglieder, Freunde und Gönner der Sache der Inneren Mission werden hiermit zur Teilnahme an dem Feste, sowie an der General-Versammlung ergebenst eingeladen. Großenhain, am 18. Oktober 1918.
Direktorium des Kreisvereins für Innere Mission:
Dr. Uhlmann, Vorsitzender.
24 a J. M.

Ausgabe der Fleisch-Kontrollmarken.

Sonntag, den 19. Oktober 1918, vormittags 9-12 Uhr
findet in den Ausgabestellen die Ausgabe der neuen Fleischkontrollmarken statt. Die Ausgabe der neuen Reichsbesitzkarten kann noch nicht mit erfolgen, da dieselben im Druck noch nicht fertiggestellt sind. Die Fleischkontrollmarken sind bis Dienstag, den 22. Oktober 1918, abends, beim Fleischer zwecks Eintragung in die Kundenliste abzugeben. Eine spätere Ausgabe der Fleisch-Kontrollmarken an Ratsstelle erfolgt nur gegen Zahlung einer Gebühr von 50 Pf. für besondere Abfertigung. Der Rat der Stadt Riesa, den 18. Oktober 1918. G. M.

Markenausgabe in Gröbä.

Sonntag, den 19. Oktober 1918, nachmittags 6-7 Uhr, werden in den bekannten Markenausgabestellen die Fleischkontrollmarken ausgegeben. Die Fleischkontrollmarken sind bis spätestens Dienstag, den 22. Oktober 1918, zwecks Kundenlistenabmeldung bei einem Fleischer abzugeben. Gröbä, Elbe, am 17. Oktober 1918. Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 18. Oktober 1918.
— **Unglückliche Geburt.** Dem Sergeant Richard Muck, zweiter Sohn des Marmorarbeiters Gustav Muck, wurde die Friedrich-August-Medaille in Silber verliehen. Er ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Friedrich-August-Medaille in Bronze.
— **Archäologisches.** Nächsten Sonntag findet vorm. 9 Uhr die Einweihung des vom Kirchenvorstand zum 2. Diakonus gewählten Herrn Pastor Rüdiger als Ehrendiener durch Herrn Superintendent Siebig statt.
— **Die Grippe.** Heute ist in der Carolaschule wegen Grippeerkrankungen die 1. Klasse der Mittleren Mädchen-Bürgerchule geschlossen worden. In den übrigen Klassen wird der Unterricht fortgesetzt.
— **Ueberfahren.** Als heute nachmittags der Schulknabe Oswald Kurt Wobig von hier von einem Rittergutsgeschehen heimlich auf der Straße herumtollen wollte, kam er so unglücklich zu Fall, daß er unter den mit 50 Zentnern beladenen Wagen geriet und überfahren wurde. Er erlitt hierbei eine starke Quetschung des Oberarmes und des Kniegelenkes und mußte Aufnahme im Krankenhaus finden. Dieser Fall zeigt wieder, wie dringend den Eltern zu empfehlen ist, ihre Kinder davor zu warnen, sich an beladenen Geschirren zu schaukeln zu machen.
— **W. H. in w. s.** Am 19. Oktober 1918 treten drei neue Bekanntmachungen über Güter und Leber in Kraft. Durch die Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 111/10.18. R. N. H. wird die Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917 Nr. L. 111/7. 17. R. N. A., betreffend Beschlagnahme und Veräußerung von rohen Grobweibhüten und Rohhäuten, abgeändert. In der alten Bekanntmachung ist trotz der Beschlagnahme die Veräußerung der Güter gestattet, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt werden. In diesen Bedingungen gehört die Pflicht, bestimmte Bücher zu führen, die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Güter nicht über einen festgesetzten örtlichen Bezirk hinaus gelangen, und die Pflicht, bestimmte Fristen für die Bewegung der Ware einzuhalten. Einzelheiten dieser Bedingungen sind durch die Nachtragsbekanntmachung abgeändert worden. Eine erhebliche Rechtsänderung liegt in der Ausdehnung der Erlaubnis für Landwirte aus deren eigenen Haus- und Nachschlachten stammende Güter in beschränktem Umfang in Lohn zu geben. An die Stelle dieser Vorchrift wird eine besondere Abteilung von Leber für Landwirte treten. Während über diese Abteilung in der Nachtragsbekanntmachung keine Bestimmungen getroffen sind, enthält sie neben den auf die Lohngebung bezüglichen Übergangsbestimmungen, Vorschriften über die Abteilung von Landwirten Gütern zur Lohngebung annehmen dürfen, ohne sonst Güter zu erhalten. Ferner wird eine zweite Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 888/10. 18. R. N. A. zu der Bekanntmachung Nr. L. 888/7. 17. R. N. A. zu dem 20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leber, erlassen. In dieser wird bestimmt, daß sämtliche Leberabfälle von nun ab nicht mehr von dieser Bekanntmachung betroffen werden. Alle Leberabfälle tritt vielmehr die nachstehend an dritter Stelle zu besprechende Bekanntmachung in Kraft. Durch die Nachtragsbekanntmachung wird weiter die Höchstpreise für Leber teilweise abgeändert. Auch ist vorgeschrieben, daß der Höchstpreis nur 90 v. H. des sonst in Frage kommenden Höchstpreises beträgt, wenn das Leder nicht in genau angegebenen Art unverzüglich durch Stempelndruck oder Schrift mit der Firma des Lederherstellers und anderen Kennzeichnungen versehen ist. Die dritte Bekanntmachung Nr. L. 999/10. 18. R. N. A. schließlich betrifft sämtliche Leberabfälle außer den Abfällen von Lebertrichorien und den Abfällen. Die betroffenen Abfälle werden beschlagnahmt mit Ausnahme der in dem Betrieb der Seers- und Marineverwaltung und in dem dem Ueberwachungsamt für Schiffsindustrie unterhaltenen Schiffsfabriken anfallenden Abfälle. Trotz der Be-

schlagnahme ist in gewissem Umfang die Veränderung und Veräußerung erlaubt. Für die Abfälle, die nicht innerhalb einer bestimmten Frist veräußert oder der Erbschafts-Gesellschaft zum Höchstpreise angeboten sind, besteht eine Meldepflicht. Ferner werden Höchstpreise für sortierte und unsortierte Leberabfälle festgesetzt. Diese gelten nur für den Verkauf bis zur Kollektierung der Gegenstände an die Erbschafts-Gesellschaft, Kriegsleber-Vereinsgesellschaft oder Riesen-Freilager-Stelle. Alle Verträge der von den Höchstpreisen betroffenen Leberabfälle sind auf Grund der in der Bekanntmachung enthaltenen Aufforderung verpflichtet, diese auf Verlangen bestimmter Stellen zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen. Der Wortlaut der drei Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden einzusehen.
— **Verlängerung der Reichsanleihe.** Von den verschiedensten Seiten ist an das Reichsfinanzamt und an die Reichsbank das Ersuchen gerichtet worden, die Zeichnungsfrist für die neue Reichsanleihe zu verlängern. Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, dieser Anregung stattzugeben und den Zeichnungsfrist um ungefähr 14 Tage hinauszuschieben. Der endgültige Schlusstermin dürfte in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.
— **Neue Militärabzeichen.** Die kommandierenden Generale XII. und XIX. A. R. erlassen unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 2. 2. 18 ein Verbot, die Herstellung von Militärabzeichen-Vordrucken betreffend. Danach dürfen Vordrucke nur noch von den Druckereien hergestellt werden, die den ordnungsmäßig unterzeichneten, mit Siegel- oder Stempelabdruck versehenen Auftrag des vorausgebenden Heil. Generalkommandos erhalten haben. Zuwiderhandlungen werden nach § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft. Der Wortlaut des Verbotes ist in vorliegender Nummer abgedruckt.
— **Die Demobilisierung der Arbeiter.** Aus Berlin wird gemeldet: Im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Erörterungen der politischen und militärischen Lage hat die Frage der Demobilisierung und der Entlassung der Arbeiter aus dem Heeresverbande erhöhtes Interesse und besondere Bedeutung gewonnen. Nach dem schon ausgearbeiteten Plane lag dem Reichsfinanzamt die Aufgabe ob, zu entscheiden, in welcher Reihenfolge bei einem Friedensschluß die Facharbeiter, um die es sich hier in erster Linie handelt, zu entlassen seien. In Betracht der ungeheuren Bedeutung, die die Entscheidung dieser Frage für die Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens hat, glaubte das Reichsfinanzamt die Verantwortung für die Entscheidung dieser Fragen nicht allein tragen zu können. — Am vergangenen Freitag trafen deshalb, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt, und wie auch von uns bereits in der gestrigen Nummer unseres Blattes mitgeteilt wurde, Vertreter der für diese Fragen besonders in Betracht kommenden Hauptsektoren mit Mitgliedern der Bundesstaatlichen Regierung zusammen. Das Ergebnis der Besprechungen war die Bildung einer besonderen gemischten Kommission. Ihr gehören Vertreter der hauptsächlichsten Reichsbehörden an, ferner Vertreter der Bundesstaatlichen Regierungen und schließlich drittens eine Anzahl von Arbeitgebern, von Angestellten und Arbeitnehmern. Wie wir weiter erfahren, hat diese große Kommission einer aus 10 bis 12 Personen bestehenden kleinen Arbeitsausschuß gewählt, der seine Sitzungen gestern begonnen hat. Es ist vorgesehen, über die Ergebnisse der Beratungen fortlaufend die Defizienten zu unterrichten. Der Kommission würde ihre schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe jedenfalls wesentlich erleichtert werden, wenn die Maßnahmen, die dieser Arbeit zugrunde liegen, von der Bevölkerung sorgfältig beachtet und befolgt würden.
— **Die Beizung der Personenzüge auf den sächsischen Staatsbahnen** wird bei Bedarf seit dem 15. Oktober wieder durchgeführt. Doch tritt, wie ferner schon gemeldet, mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse eine Beizung nur in beschränktem Umfang ein. Es

werden voll beheizt (Beginn bei 6 Grad Lufttemperatur) nur die Schnell- und Fernpersonenzüge der zweifelhafteigen Hauptstrecken. Alle übrigen Züge werden vermindert beheizt (bei 0 Grad Lufttemperatur). Beim Mangel an Heizmaterialien oder -Stoffen wird in Zügen mit kurzer Fahrtdauer die Heizung ganz eingestellt. Da die bisher in die Wagen eingeleiteten Fußboden zur Ausstattung aller Wagen nicht ausreichen, werden zunächst die Wagen der Züge, die nicht oder nur vermindert beheizt werden, mit Fußboden beheizt. In den D-Zugwagen kommen die Fußboden- und Fensterheizungen in Wegfall.
— **Wie schützt man sich gegen Grippe?** In der „Neuen Freien Presse“ macht ein Wiener Kliniker folgende Mitteilungen über die Möglichkeit, sich gegen die Infektion durch die Grippe zu schützen: Man ist in der Lage, das Risiko zu mindern, das die Infektion durch die Atmungsorgane mit sich bringt, durch die Anwendung aller Maßnahmen, die die Grippe zu vermeiden helfen. Da die Grippe in die Wagen eingeleiteten Fußboden zur Ausstattung aller Wagen nicht ausreichen, werden zunächst die Wagen der Züge, die nicht oder nur vermindert beheizt werden, mit Fußboden beheizt. In den D-Zugwagen kommen die Fußboden- und Fensterheizungen in Wegfall.
— **Die Schutzmaßnahme gegen Grippe?** In der „Neuen Freien Presse“ macht ein Wiener Kliniker folgende Mitteilungen über die Möglichkeit, sich gegen die Infektion durch die Grippe zu schützen: Man ist in der Lage, das Risiko zu mindern, das die Infektion durch die Atmungsorgane mit sich bringt, durch die Anwendung aller Maßnahmen, die die Grippe zu vermeiden helfen. Da die Grippe in die Wagen eingeleiteten Fußboden zur Ausstattung aller Wagen nicht ausreichen, werden zunächst die Wagen der Züge, die nicht oder nur vermindert beheizt werden, mit Fußboden beheizt. In den D-Zugwagen kommen die Fußboden- und Fensterheizungen in Wegfall.
— **Vermeidung der Prägung von Metallgeld.** Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes hat auf eine Anregung zu vermehrter Prägung von Metallgeld den Befehl erteilt, daß der Mangel an Metallgeld durch die Prägung von Metallgeld zu vermeiden ist. Die Prägung ist unter Umständen Tag und Nacht tätig. Eine Einschränkung der Prägung von Metallgeld ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ratsam, weil es auch an Metallgeldmangel nicht mangelte und das Metallgeld in diesen Mengen nicht zu präge, als das Metallgeld, so daß ein größerer Umlauf von Metallgeld möglich ist.
— **Gröbä.** Am Sonntag, den 27. Oktober d. J. wird der Großenhainer Kreisverein für Innere Mission im hiesigen Orte sein Jahresfest abhalten. Nachmittags findet in der Kirche ein Festgottesdienst statt, an den sich die statutenmäßige Generalversammlung im Richter'schen Gasthofe anschließt wird. (Siehe auch die Einladung im amtlichen Teil der vorliegenden Nummer d. Bl.)
— **Riesner b. Dresden.** Eine geheime Dampfmaschine entdeckte die Polizei in einer hiesigen Schloßerei. Der Betrieb war recht schwungvoll, denn die Polizei konnte allein an Weizenmehl und Körnern zwei große zweispännige Fuhrer beschlagnahmen. Wie der Inhaber der Schloßerei eingestand, ist die Mühle bereits seit März im Gange. Sie war im ersten Stockwerk eingerichtet, wobei durch die Decke eine Transmissionsvorrichtung elektrischer Betriebe der Schloßerei gelegt worden war. Noch während die Polizei sich in den Räumen befand, trafen einzelne Kunden ein und hielten Nachfrage, ob ihr „Kohlenkasten“ oder ihre „Kaffeeühle“ usw. fertig sei.
— **Döbau.** Die Volksschulen mußten hier geschlossen werden, da 70 v. H. der Schüler an Grippe erkrankt sind. Sie hat bisher sechs Opfer gefordert.
— **Oberwiesenthal.** Dem Vorstand des hiesigen Amtsgerichts Amtsgerichtsrat Dr. Langer wurde das Kriegsverdienstkreuz verliehen.
— **Schöpsau.** Auf ministerielle Anordnung ist das hiesige Seminar wegen zahlreicher Grippeerkrankungen bis zum 1. November geschlossen worden.
— **Geringswalde.** Für Geringswalde war es wieder einmal ein Ereignis, daß der „Große Teich“ über

80000 Quadratmeter Wasserfläche) nach unvollständiger Bauleistung nicht werden konnte. Zum dritten Male in der Kriegszeit und seitdem die Stadtgemeinde Bekherin des Reiches in wurde die Bauleistung gehalten. Während im ersten Kriegsjahre die Bauleistung noch im ganzen an einem ausserordentlichen Stande verblieben war, da im Orte selbst noch wenig Nachfrage bestand, ist 1918 und 1919 der Bauleistung an die Bauleistung einengangs und wiederholt werden. Diesmal waren jedoch Bauleistung seitens der Bauleistung eingegangen, das auf den Bau nur etwa 1 Quadratmeter, welche oder nicht werden konnte. Bauleistung und 27 Bauleistung sowie 31 Bauleistung.

Handel. Drei Schweine wurden auf dem Rittergut zu Amelsbühl des Nachts abgeschlachtet und fortgeschleppt, ohne dass nur das geringste bemerkt worden wäre, obwohl ein Nachtwächter daselbst angestellt ist. Die Tiere waren durchweg das Stück etwa einjährig hantieren. Von den Tieren fehlt bis zur Stunde noch jede Spur.

Beipzig. Unter außerordentlich harter Beteiligung fand am 18. und 19. Oktober die 27. Tagung des Evangelischen Sozialen Kongresses statt. Bei dem öffentlichen Volksabend im Zoologischen Garten waren über 2000 Personen anwesend, von denen nach der Eröffnungssprache des Ministers des Staatsministeriums a. D. Hr. v. Berlepsch die Frage: Was schulden wir unserem Volk? behandelt und in dahin beantwortet, dass die einzelnen Städte ihre Vorrechte und Privilegien aufgeben müssten, damit eine Gleichberechtigung in rechtlicher, sozialer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht eintritt. Ohne diese Gleichberechtigung aller Bevölkerungsschichten, namentlich auch der Lohnarbeitenden, gebe es keine Einheit, ohne Einheit aber auch keine Möglichkeit, alle Kräfte des Volkes zum Wohle des Vaterlandes zusammenzuführen. An Stelle des verfallenden Reichstagsabgeordneten Raumann sprach Universitätsprofessor Geheimrat Gorg über die Verantwortung der Gelehrten und der Masse vor unserem Volk. Er erhob zum Heile unseres Volkes den Zusammenschluss aller wachsenden Gelehrten. In der neuen Demokratie steht er nicht die Herrschaft der Masse, sondern die wahre Regierung des gesamten deutschen Volkes. — Mittwochs begann die Hauptversammlung im Kaufmännischen Vereinshaus mit einer Ansprache des Kongressvorsitzenden Dr. Konstantin Klotz. Prof. Dr. Baumgarten (Miel), worauf Vertreter des sächsischen Landeskonkurrenztages, der Stadt Beipzig und der Theologischen Fakultät der Universität Beipzig die überbrachten. Der Direktor des sächsischen Jugendamtes Dr. Schulze (Berlin) sprach über die Bedeutung der evangelischen und sozialen Gedanken für die Wiederannäherung der getrennten Völker, woran sich eine lebhaft ausgeführte Diskussion anschloss. Mit einem Vortrage des Ged. Rates Prof. Dr. Bleher (Frankfurt a. M.) über die Förderung der Begabten im Dienste der Volkserziehungswissenschaft wurde die Tagung beendet.

Maria. Als dieser Tage in der Frühe ein fleißiger Bleibhaber seinen Kuhstall betrat, bemerkte er zu seinem Schrecken das Gebell des Kalbes. Alles Nachsehen und Vorhaben blieb vergebens. Endlich wurde das Kästlein gelüftet: in der Krippe fand man einen — Hundertmarkstein.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 18. Oktober 1918.

Weldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Der „Vorwärts“ meldet: Die Antwort an Wilson war gestern Gegenstand eingehender Beratungen des Kriegskabinetts unter dem Vorsitz des Reichskanzlers. — Wie der „Kölnische“ aus Reichstagskreisen erfährt, hätten die Beratungen über die deutsche Antwortnote ihren Abschluss gefunden und die zuständigen Stellen seien augenblicklich mit der Abfassung des wichtigen Dokuments beschäftigt. Nach Lage der Dinge sei mit Sicherheit anzunehmen, dass die Antwort so gehalten sein werde, dass sie keine scharfe Ablehnung der Wilsonschen Note enthält, sondern den Weg zu weiteren Verhandlungen offen lässt. Die deutsche Note wird, wie wir hoffen, so sagt der „Kölnische“, Wilson noch einmal Gelegenheit geben, zu zeigen, ob es ihm mit den so feierlich proklamierten Rechtsgrundsätzen ernst ist und ob er die Macht hat, ihnen auch bei seinen Bundesgenossen Geltung zu verschaffen. — Im „Berl. Tagbl.“ schreibt Dr. Ludwig Haas aus Karlsruhe: Der Feind kann Bedingungen aufstellen, die für das deutsche Volk untragbar sind. Bei unseren Feinden liegt die Entscheidung, ob die Vernunft und der ehrliebe Wille zum dauernden Frieden oder die brutalen Machtinstinkte stärker sind. Wir wollen den Frieden, aber einen Frieden, der uns und unseren Kindern das Recht zum Leben nimmt, nicht das deutsche Volk einen Kampf bis zum letzten Ende vor.

Die Hühnchen.

Roman von Ludwig Rohmann, 24. Fortsetzung.

„Siehst du, während sie die Hände gegen die Schilde presste, das alles scheint ja so einfach, das man es fast mit den Händen greifen kann. Und doch bin ich mir hier, da bin die Erbitterung meines Vaters und Kosterlich ist mein. Die Heimat, die mir im Herzen fremd geworden ist, gehört mir von Rechts wegen und alle Kräfte meiner liebsten Jugend ist ein unnützes Opfer gewesen. Warum das alles, und wo ist ein Weg, auf dem ich mich zurecht finden könnte? Geben Sie mir darauf Antwort und lassen Sie mich nicht verzweifeln!“

„Gutmann sah sie ein paar Augenblicke schmerzvoll an, dann wandte er sich langsam und ging schweigend zum Fenster.“

„Sie sah ihm mit hilflosem Aufsehen nach. War es denn möglich, dass ihre Not ihm nicht berührte? Er ließ sie stehen und auf alle Fragen wieder nur das Schweigen, das nicht mehr zu ertragen war. Sie verdrängte die Hände und Tränen der gornvollen Not traten in ihre Augen. Während sie ihn anstarrte. Ein paar Augenblicke stand sie da, dann warf sie unter einem Gedanken den Kopf zurück.“

„Nun, wie Sie wollen!“ rief sie schneidend, während sie zum Schreibtische ging und bestig lautete.

„Ich danke Ihnen, das Sie mir gegeben haben. Nun endlich weiß ich doch, dass ich in meinen Angelegenheiten auf Ihre Hilfe nicht zählen kann. Ich sehe allein und das ist gut. Aber da Sie mir nicht helfen wollen, so sollen Sie mir auch nicht im Wege stehen. Ich will handeln, wie es mir — und nur mir allein — gut und recht scheint. Geben Sie zu, wie Sie mit den Pflichten fertig werden, von denen Sie so geheimnisvoll sprechen — und ich will in Ruhe abwarten, ob ich etwas davon zu fürchten haben werde.“

Der Diener trat ein.

„Der Herr Kolarchus wünscht abzureiten. Bitte er das Pferd vorzuführen!“

Gutmann hatte sich langsam wieder ins Zimmer gewendet. Er war blaß geworden, aber er beharrte äußerlich seine volle Ruhe.

Deutscher Generalstabbericht.

(Mittelt.) Generalstab, 18. Oktober 1918.

Im letzten Tage haben wir Teile von Frankreich und Belgien mit dem Südlichen Ozean, Tourcoing, Lille und Douai gewonnen und die südlichen Linien besetzt. Zwischen Brügge und der Ostsee des Feindes haben wir die südlichen Linien besetzt. Der Feind hat sich nach dem Verlust von Lille und Douai zurückgezogen. Die südlichen Linien sind besetzt. Der Feind hat sich nach dem Verlust von Lille und Douai zurückgezogen. Die südlichen Linien sind besetzt.

Zwischen Brügge und der Ostsee des Feindes haben wir die südlichen Linien besetzt. Der Feind hat sich nach dem Verlust von Lille und Douai zurückgezogen. Die südlichen Linien sind besetzt. Der Feind hat sich nach dem Verlust von Lille und Douai zurückgezogen. Die südlichen Linien sind besetzt.

Der erste Generalstabbericht: Ludendorff.

Staatssekretär des Reichskanzlers Graf Röderer über die Kriegsanleihe: Die Zeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.

Die angeblichen deutschen „Grenel.“

Berlin. In der französischen Stadt Trest wurden durch auferlegenden heftigen Bombenabwürfe ganze Straßenzüge niedergelegt und beträchtliche Verluste unter der Zivilbevölkerung verursacht. In einem einzigen Hause wurden 10 Belgier unter den Trümmern begraben. — Die Stadt Raon, in der die Deutschen die Einwohner aus Stadt und Umgebung versammelt hatten, wurde von den Deutschen verlassen, ohne dass irgendwelche Beschlüsse vorgenommen wurden. Die Vermittlung der Stadt ist das ausschließliche Recht der französischen Artillerie. Auch während des Rückzuges wurde Raon von den Deutschen gesichert. Nicht eine einzige deutsche Granate fiel in die Stadt.

Berlin. Der Funkspruch Raon vom 18. Oktober 10 Uhr vormittags meldete, dass die Deutschen die Stadt Roulers vor dem Verfall an zahlreichen Stellen in Brand steckten. Dieser Funkspruch ist ein neuer Beweis dafür, dass die gesamten Meldungen über Beschlüsse der Deutschen im besetzten Gebiet lediglich aus propagandistischen Gründen ohne irgendwelche Unterlagen von Verband verbreitet werden. Denn noch am gleichen Tage berichtete der englische Frontberichterstatter Barcial Williams im Funkspruch Carnation von 4.30 Uhr nachmittags, dass die Stadt Roulers völlig unzerstört sei.

Die Antwort auf die Note Wilsons.

Berlin. Das „Berl. Tagbl.“ schreibt ansehend inspiriert: Die Antwortnote, die nach Washington gesendet werden soll, ist auch gestern noch nicht fertiggestellt worden.

Der Herr Kolarchus wünscht abzureiten. Bitte er das Pferd vorzuführen!

Gutmann hatte sich langsam wieder ins Zimmer gewendet. Er war blaß geworden, aber er beharrte äußerlich seine volle Ruhe.

„Nun, wie Sie wollen!“ rief sie schneidend, während sie zum Schreibtische ging und bestig lautete.

„Ich danke Ihnen, das Sie mir gegeben haben. Nun endlich weiß ich doch, dass ich in meinen Angelegenheiten auf Ihre Hilfe nicht zählen kann. Ich sehe allein und das ist gut. Aber da Sie mir nicht helfen wollen, so sollen Sie mir auch nicht im Wege stehen. Ich will handeln, wie es mir — und nur mir allein — gut und recht scheint. Geben Sie zu, wie Sie mit den Pflichten fertig werden, von denen Sie so geheimnisvoll sprechen — und ich will in Ruhe abwarten, ob ich etwas davon zu fürchten haben werde.“

Der Diener trat ein.

„Der Herr Kolarchus wünscht abzureiten. Bitte er das Pferd vorzuführen!“

Gutmann hatte sich langsam wieder ins Zimmer gewendet. Er war blaß geworden, aber er beharrte äußerlich seine volle Ruhe.

„Nun, wie Sie wollen!“ rief sie schneidend, während sie zum Schreibtische ging und bestig lautete.

„Ich danke Ihnen, das Sie mir gegeben haben. Nun endlich weiß ich doch, dass ich in meinen Angelegenheiten auf Ihre Hilfe nicht zählen kann. Ich sehe allein und das ist gut. Aber da Sie mir nicht helfen wollen, so sollen Sie mir auch nicht im Wege stehen. Ich will handeln, wie es mir — und nur mir allein — gut und recht scheint. Geben Sie zu, wie Sie mit den Pflichten fertig werden, von denen Sie so geheimnisvoll sprechen — und ich will in Ruhe abwarten, ob ich etwas davon zu fürchten haben werde.“

Ueber den Inhalt besteht innerhalb der Regierung und ebenso bei allen mitberatenden Instanzen Einigkeit. Nur der Wortlaut hat noch nicht endgültig fest.

Wir haben jetzt eine Regierung, die aus der Volkvertretung hervorgegangen, vom Vertrauen der Volkvertretung abhängig ist, und das neue System wird besonders dann gefestigt und gesichert werden, wenn kein Gegner durch den Versuch, einem zur Selbständigkeit ermächtigten Volke seinen Willen zu diktiert, den reaktionären, nationalistischen Strömungen Hilfe bringt. Die wir schon gelang haben, schaffen nicht die Fragen oder Forderungen, die Wilson in seiner letzten Note aufgestellt hat, unüberwindliche Hindernisse für eine Verständigung. Diese Verständigung kann nur ermöglicht werden, wenn Wilson meint, dem deutschen Volke, ohne jede Rücksicht auf seine Lebensinteressen und seine berechtigten Wünsche einen Gewaltfrieden aufzuzwingen zu können.

In Berlin, und besonders in Finanzkreisen, wollten getrennt Gerüchte weilen, es känden Beschlüsse, die einem Abschluss der Verständigungsbemühungen gleichkämen, unmittelbar bevor. Eine solche Notwendigkeit kann sich natürlich aus dem weiteren Verhalten Wilsons ergeben, aber vorläufig dürften die erwähnten Gerüchte nicht begründet sein.

Gemeinsame Beratungen der Vertreter der Mittelmächte.

Wien. Die Neue Freie Presse schreibt: Es ist anzunehmen, dass nach dem Eintreffen der Antwortnote Wilsons an die Monarchie und die Türkei gemeinsame Beratungen der Vertreter Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei stattfinden werden. In diesen Konferenzen soll es sich um die Festlegung der gemeinsamen Stellungnahme zu den Vorschlägen des Verbandes handeln.

Phantastische Bedingungen.

Kopenhagen. Die „Nationaltidende“ meldet aus London aus angeblich sicherer Quelle: Es herrscht unter den Alliierten volle Einigkeit, an Deutschland folgende Bedingungen zu stellen: Alle deutschen U-Boote sollen übergeben und die ganze deutsche Unterseebootsflotte, sowie ein Teil der Schlachtschiffe soll ausgeliefert werden. Schließlich soll Deutschland einen Schadenersatz zahlen, der ebenso groß ist, wie die Summe der im Laufe der letzten Jahre zu Land- und Seemilitärischen Rüstungen verwendet wurde. Der Schadenersatz soll in jährlichen Raten erlegt und zur Wiederaufrichtung der von den Deutschen verunachteten Landesteile verwendet werden.

Drei erfunden.

Berlin. (Mittelt.) Die englische Zeitung „Evening News“ meldet: Die englische Regierung sei im Besitz von Informationen, die den vorkommenden Beweis erbrächten, dass das U-Boot, das den Passagierdampfer „Graf Zeppelin“ versenkte, mit dem genauen Befehle ausgestattet worden sei, die zwischen England und Irland fahrenden Passagierdampfer zu versenken. Das U-Boot habe diesen Befehl erhalten, nachdem der Reichskanzler anfangs der vorigen Woche seine Lebensnote an Wilson abgeschickt hatte. Das Blatt sagt, es sei wahrscheinlich, dass Wilson diese Tatsache bekannt war, ehe er die Antwort an Deutschland abgeschickt. — Hieran wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt: Die vorstehende Meldung der „Evening News“ ist frei erfunden und entspricht in keinem Punkte den Tatsachen. Sie wird, wie viele andere, gerade in letzter Zeit in der englischen und französischen Presse erdichtete Auslassungen offensichtlich nur verbreitet, um Deutschland in der üblichen Weise zu verächtigen und in den Reihen seiner Gegner für die Fortsetzung des Krieges Stimmung zu machen.

Wilde Gerüchte in London.

Rotterdam. Reuter meldet: In London herrschte vorgestern abend große Aufregung infolge des Gerüchts, dass Deutschland kapituliert habe. Die Abendblätter wurden den Verkäufern aus den Händen gerissen. Es fanden jedoch keine ungewöhnlichen Kundgebungen statt; aber später am Abend verammelten sich Gruppen vor dem Mansion House und anderen Zentren, offenbar in der Erwartung einer endgültigen Bekanntgabe. Die Zeitungsbureaus wurden mit telegraphischen Anfragen bedrängt.

Der Herr Kolarchus wünscht abzureiten. Bitte er das Pferd vorzuführen!

Gutmann hatte sich langsam wieder ins Zimmer gewendet. Er war blaß geworden, aber er beharrte äußerlich seine volle Ruhe.

„Nun, wie Sie wollen!“ rief sie schneidend, während sie zum Schreibtische ging und bestig lautete.

„Ich danke Ihnen, das Sie mir gegeben haben. Nun endlich weiß ich doch, dass ich in meinen Angelegenheiten auf Ihre Hilfe nicht zählen kann. Ich sehe allein und das ist gut. Aber da Sie mir nicht helfen wollen, so sollen Sie mir auch nicht im Wege stehen. Ich will handeln, wie es mir — und nur mir allein — gut und recht scheint. Geben Sie zu, wie Sie mit den Pflichten fertig werden, von denen Sie so geheimnisvoll sprechen — und ich will in Ruhe abwarten, ob ich etwas davon zu fürchten haben werde.“

Der Diener trat ein.

„Der Herr Kolarchus wünscht abzureiten. Bitte er das Pferd vorzuführen!“

Gutmann hatte sich langsam wieder ins Zimmer gewendet. Er war blaß geworden, aber er beharrte äußerlich seine volle Ruhe.

„Nun, wie Sie wollen!“ rief sie schneidend, während sie zum Schreibtische ging und bestig lautete.

„Ich danke Ihnen, das Sie mir gegeben haben. Nun endlich weiß ich doch, dass ich in meinen Angelegenheiten auf Ihre Hilfe nicht zählen kann. Ich sehe allein und das ist gut. Aber da Sie mir nicht helfen wollen, so sollen Sie mir auch nicht im Wege stehen. Ich will handeln, wie es mir — und nur mir allein — gut und recht scheint. Geben Sie zu, wie Sie mit den Pflichten fertig werden, von denen Sie so geheimnisvoll sprechen — und ich will in Ruhe abwarten, ob ich etwas davon zu fürchten haben werde.“

Der Diener trat ein.

„Der Herr Kolarchus wünscht abzureiten. Bitte er das Pferd vorzuführen!“

Die Tatsache, daß die Sitzung des Reichstages hinausgeschoben wurde, und weiter der Bormarich der Verhandlungen in Wien hätte zur Folge, daß man allgemein geneigt war, anzunehmen, daß Deutschland Willens Bedingungen angenommen habe. Es herrschte große Spannung in den Verhandlungen des Parlaments, wo selbst jetzt erzählt wurde, daß die Regierung schon die deutsche Antwort an Wilson erhalten habe. Solange die Spannung andauerte, herrschte in Downingstreet bei dem Minister des Auswärtigen lebhaftere Tätigkeit. Besprechungen fanden statt, um mit den Ministern zu sprechen. Die amtliche Überlegung am letzten Abend dämpfte jedoch die Hoffnung. Die Blätter sagten, daß man, obwohl die deutsche Antwort vermutlich weitere Zugeständnisse machen werde, in unterrichteten Kreisen glaube, es sei unwahrscheinlich, daß die Zentralmächte in diesem Augenblick vollständig kapitulieren würden, ohne noch einen Versuch zu machen, eine Änderung der Bedingungen zu erreichen.

Besprechungen in Karlsruhe.

X Karlsruhe. Der Staatsminister hat die Mitglieder der Reichstagen der beiden Kammern der Landstände und der ersten Vorstände der Fraktionen der II. Kammer zu einer Besprechung über die derzeitige Lage für Sonntag nach Karlsruhe eingeladen.

Der Bundesrat Österreich.

X Wien. Dem Berliner Botschafter wird aus Wien berichtet: Nach dem Wiederaufbau der Monarchie wird der deutsch-österreichische Staat insgesamt über 9.000.000 deutsche Einwohner, der tschechische Staat in Böhmen 4.242.000, in Mähren 1.808.000, in Schlesien 1.000.000, insgesamt also 6.251.000 Einwohner zählen. Der slavische Staat wird 3.042.000 Slowenen und Serbokroaten, der russische Staat 3.810.000 Einwohner umfassen.

X Wien. Der slavische Parteivorstand zufolge beschließen die Vertreter aller deutschen Parteien im Abgeordnetenhaus, am Montag nachmittags eine Vollversammlung aller deutschen Abgeordneten abzuhalten, zu der alle deutschen Reichstagsabgeordneten sofort telegraphisch einberufen wurden. Zur Bestimmung der Tagesordnung dieser Versammlung findet am Sonnabend eine Besprechung statt.

Aus der ungarischen Delegation.

X Wien. Auswärtiger Ausschuss der ungarischen Delegation. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Graf Michael Karolyi, die gegenwärtige Session sei das Zeichen der Delegation. Die ganze öffentliche Meinung Ungarns fordere wie ein Mann ein selbständiges, unabhängiges, freies Ungarn, und wolle von den Delegationen nichts wissen. Den Delegationen und der gemeinsamen Diplomatie könne die Monarchie die jetzige Lage verbieten. Reber griff jedoch die äußere Politik der Monarchie an, die durch das tschechische Ultimatum den Weltkrieg heraufbeschworen habe. Vom früheren Direktor der Kruppwerke, Wöhler, habe er erfahren, daß die österreichischen Diplomaten in Gegenwart des Deutschen Kaisers den Text des Ultimatus beraten hätten. Der Kaiser habe dabei erklärt, er werde der Welt beweisen, daß er keine Fugge sei. Er werde der ganzen Welt Schreiben einreichen. Jagow nahm an dieser Besprechung teil, um sich später darauf berufen und beweisen zu können, daß Deutschland an der Reduktion des Ultimatus keinen Anteil habe. Weiter habe die Monarchie schon im Jahre 1913 bei Italien angefragt, ob es in einem Kriege mit Serbien den casus foederis erbilden werde, was ebenfalls auf die Vorbereitung eines tschechischen Selbstzuges hindeute. Im Jahre 1914 habe die Lage noch zu retten gewesen, wenn man den Vorschlag Englands auf friedliche Beilegung des Streitjahres angenommen hätte. Doch wurde der englische Vorschlag abgelehnt, der die Besetzung Belgrads bezweckt habe, um dann auf einer europäischen Konferenz die ganze Weltanfrage zu ordnen. Nach Schlichter als die Politik vor dem Kriege war die Politik während des Krieges. Die Diplomatie, sagte der Redner weiter, trägt die Schuld dafür, daß wir den Krieg verloren haben. Unzählige Male hätten wir Frieden schließen können, haben aber nie den Weg des aufrichtigen Friedens betreten. Als wir sahen, daß Deutschland nicht nachgab, daß die ganze Welt gegen die Politik Deutschlands sich auflehnte, hätten wir dem Prinzip folgen müssen, daß unsere Bundesstreue auch ihre Grenzen hat. Reber nahm dann Stellung gegen den Gedanken eines Mitteleuropas und gegen die Vertiefung des Bündnisses. Der zweite Grundfehler war die Erklärung des verstärkten Abwehrkrieges. Es war auch ein großer Fehler, die amerikanische Hilfe zu unterlassen. Wilson trat mit der Lösung des Pazifismus auf. Auch wir hatten einen pazifistischen Minister des Auswärtigen, Grafen Czernin, dessen

Handlungen aber mit seinen Worten in Widerspruch standen. Der Frieden von Brest-Litowsk war ein Schlag für den Pazifismus. Reber erachtete die Delegationen nicht mehr für lebensfähig, wünschte eine selbständige auswärtige Vertretung für Ungarn und forderte schärflich die völlige Unabhängigkeit Ungarns und die Abschaffung der gemeinsamen Institutionen.

Der Ministerpräsident Belaie erklärte demgegenüber: Die öffentliche Meinung Ungarns war überzeugt, daß die Kriegserklärung an Serbien eine unumgängliche Notwendigkeit und eine Frage der nationalen Ehre war. Karolyi scheint nicht zu wissen, daß Serbien nur der Initiator der größerer Mächte war, deren Politik sich gegen uns richtete. Was Mitteleuropa angeht, so wird der wirtschaftliche Druck der Entente gegen uns und Mitteleuropa aufhören. Karolyi bezeichnet es als einen Fehler, daß wir nicht ohne Deutschland einen Sonderfrieden geschlossen haben. Er verlangt aber, daß Deutschland und bei der Verteidigung des Vaterlandes Hilfe geleistet wird und daß ein beträchtlicher Teil der deutschen Wehrmacht auch jetzt im Osten und Süden steht. Unter solchen Umständen wäre es eine verkehrte Politik gewesen, einen Sonderfrieden zu schließen. Unsere Aufgabe konnte nur die sein, Deutschland für den Frieden zugänglich zu machen.

Nach Abschreibung des Tages besprach Graf Tisza die Vertagung der Verhandlungen. Der Antrag wurde angenommen.

Anmerkung des BKA: Die Mitteilungen, die Graf Karolyi von Wäskler erhalten haben, sind reine Phantasien. Die angebliche Beratung des österreichischen Ultimatus in Gegenwart des Deutschen Kaisers hat niemals stattgefunden.

Sum türkischen Friedensangebot an Wilson.

X Berlin. Die das Friedensangebot an Wilson enthaltende Note der türkischen Regierung, die mit der deutschen Note fast wörtlich übereinstimmt, sollte nach den Vereinbarungen unter den Verbänden gleichzeitig mit der deutschen und der österreichisch-ungarischen Note übergeben werden. Es wurde an den türkischen Vertreter bei der spanischen Regierung, die den Schutz der türkischen Interessen in den Vereinigten Staaten übernommen hat, am 5. dieses Monats abgelehnt. Infolge von Schwierigkeiten des telegraphischen Verkehrs ist sie jedoch erst am 12. Oktober in die Hand der spanischen Regierung gelangt, die sofort ihre Weitergabe veranlaßte.

Deutsche Soldaten in Polen ermordet.

X Warschau. In den letzten Tagen wurden in einzelnen Orten des Generalgouvernements Gewalttätigkeiten verübt, denen leider ein deutscher Wehrmann und zwei Soldaten, die einzeln rüchlings überfallen wurden, zum Opfer fielen. Die erforderlichen Maßnahmen sind sofort getroffen worden. In Glechomow wurde ein Wundt erschossen. Weiter wurden mit der Waffe gefangen genommen. Sie werden der verdienten Todesstrafe nicht entgehen. Außerdem wurden in den betreffenden Ortschaften Kontributionen heimgelassen und Gefelle festgenommen, die mit ihrem Leben für die Sicherheit der deutschen Soldaten und Beamten einstehen.

Die auswärtige Politik Japans.

X Tokio. (Meuter.) Der Minister des Auswärtigen Tobida sagte in einem Gespräch zum Vertreter des Reuterschen Bureau's u. a.: Die auswärtige Politik Japans ist festgelegt. Änderungen der Verwaltung schließen keine Änderung der Politik oder der Grundzüge des Verhaltens zu Freund und Feind ein. Die Wehrungen des Präsidenten Wilson finden besonderen Widerhall in unserem

Jahrmarkts-

Ankündigungen jeder Art

für den Kaiser Jahrmarkt
20.-22. Oktober 1918

wolle man schon jetzt im
„Kaiser Tageblatt“ bekannt machen.

Anzeigennahme für das täglich erscheinende
Kaiser Tageblatt vormittags bis 10 Uhr.

Geschäftsstelle des Kaiser Tageblattes,
nur Goethestr. 59.

heute den Bedürfnissen meines Gutes Verständnis entgegen bringe, doch nie allein stehen können, und immer wird ein tüchtiger, erfahrener und redlicher Helfer mit unentbehrlich sein. An sich wäre nun gar nicht einzusehen, warum Sie dieser Helfer nicht sein sollten, und ich bin durchaus davon überzeugt, daß ich einen besseren Sachwalter nie finden werde. Aber darauf kommt mir nun nicht mehr viel an. Es geht einfach über meine Kraft, mit Ihnen zusammen zu arbeiten und dieses Geheimnis aufzuheben und zu wissen. In der Bestätigung des Anfangs habe ich geglaubt, mich in die Notwendigkeit fügen zu müssen, die der Wille meines Vaters mit aufzuwachen. In all den Tagen selber aber habe ich mich mehr und mehr entschieden, daß ich mit der schwersten Ergebung mehr zugemutet habe, als ich zu tragen vermag, und ich muß auf jede Gefahr hin mit all dieser fürchterlichen Ungewissheit ein Ende machen, wenn ich nicht toll werden und mich nicht verlieren soll. Ich muß wissen, was dieses Geheimnis für uns beide bedeutet, ich muß vor allem die Schuld kennen, die auf uns lastet und da nun doch einmal mit ihr Weggang den Schlüssel zu dem Geheimnis liefert.

„Ich bitte dringend, brechen Sie nicht weiter!“ rief er ängstlich. „Bestimmen Sie, wenn ich die Geschichte übergeben soll und ich verlassene Robert's losset.“
„Nun strecke Schwelle unter einem warmen Mantel ihm die Hand entgegen, während sie schnell vor ihn hin trat. „Nun, Herr von Dauenstein, so ist's nicht gemeint. Ich würde, obwohl ich nicht gerade ängstlicher Natur bin, doch kaum gewagt haben, Ihnen das alles so ohne Umstände selbst zu sagen, wenn ich nicht die Hoffnung hätte, daß Sie mich verstehen und mit mir die Notwendigkeit der Trennung einsehen würden. Ich rufe Ihr gesundes Urteil gegen Ihre begriffliche Empfindlichkeit zu Hilfe. Bedenken Sie doch: eine ungelohnte Schuld hat meinen Vater und mich einjam gemacht und diese Schuld lastet nun auf mir allein. Ich werde Sie nicht kennen lernen, solange Sie auf Robert's sind, aber ich kann mich auch nicht rühren, kann keinen bedeutenden Entschluß fassen, ohne daß diese Schuld mit die Hände bände. Und ich muß wiederholen: diese Schuld ist Geheimnis nur solange, als Sie in Robert's Verwalter sind. Vogtmann, der es auf seine Art gewiß gut mit mir meint, hat mich immer wieder eindringlich davor gewarnt, Sie gehen zu lassen, weil ich sonst schweren Nachteil und Grund zur Reue haben würde. Aber nun frage ich Sie: Ist es nicht feige, wenn ich mich hinter Sie verstecke und in einem von Grund aus unbilligen Verhältnis, ausbarre, nur um den angebrochen Schaden zu vermeiden? Ich meine, Sie müßten mich verstehen, wenn ich Sie-

ber auf jede Gefahr hin meine Bahn schaffen und lieber ein Unglück auf mich nehmen will als in dieser unwürdigen und unbilligen Lage noch länger auszuhalten. Die Reue aber fürchte ich nicht, denn ich glaube nicht daran, Vereuen könnte ich doch nur, wo ich selbst mich schuldig gemacht haben würde und mein Gewissen spricht mich frei.“

Ein ganz leises Bittern ging durch seine Gestalt und in seine Augen trat ein rätselhafter Ausdruck. Die ein Bänder, der mit weit offenen, staunenden Augen in geisteslicht steht und die brennende Blicke nur wie eine traumhafte Erinnerung an die Tage des Lichtes empfindet. Unter Horn und alle Empfindlichkeit waren ausgelöscht; nur im Dergen ein dumpfendes, kampfbendes Schmerzgefühl, während er langsam und verhalten atmete, wie man in Augenblicken höchster Erwartung und Spannung zu atmen pflegt. Doch auch in Augenblicken, in denen legend ein Grotes, Schweres über uns kommen will, ohne daß wir etwas anderes tun können als still stehen und warten.

„Hörst Gott, Sie hatte ja recht, tausendmal recht. Er hätte es doch gar nicht anders gemacht, hätte vermutlich nicht einmal so lange in Geduld gewartet. Und daß Sie ihn nicht mochte, oder daß Sie ihn gar hasste — Herrgott, wer wollte ihr das denn abel nehmen. Nur daß er selbst unerschuldigt war an all ihrer Not! Aber wenn Sie das nicht glauben wollten oder vielleicht auch gar nicht glauben konnten — war's denn nicht zu begreifen?“

„Wie Sie das gesagt hatte: „Die Reue fürchte ich nicht.“ Die Worte lagen ihm noch in den Ohren und der stolze Klang drang tief in seine Seele. Es tat ihm in diesem Augenblicke wohl, sie so stolz und stark zu sehen. Er mußte sie doch verstehen, hatte sie gemeint. D. ja, er verstand sie, nun endlich verstand er sie und er schämte sich ein wenig, daß das Versehen nicht schon früher gekommen war. Nur das eine blieb, mit dem er nicht fertig wurde: daß er nun gehen mußte und sie nicht mehr sehen sollte!

Und nun gingen die Schritte von seinen Augen und ein heller Glanz drang aus ihnen hervor, während seine Blicke ihre Gestalt langsam umfingen. Wie schön war das Weiß! Wie jung und herzlich und stark!
Es war eine Pause entstanden, während er alles dachte. Schwelge sah ihn erstaunt und mit wachsender Ungeduld an und schon drängte der Hochmut wieder das wärmere Gefühl zurück, das ihm hatte entgegenkommen wollen. Was lag denn am Ende auch daran, ob er sie verstand? Und wollte er nur nicht verstehen — dann um so besser, daß nun ein Ende gemacht wurde.
(Fortsetzung folgt.)

Bols, Japan ist so loyal gegenüber dem großen durch den Krieg geschaffenen Bündnis, das Japan nach wie vor als Vorkämpfer seiner auswärtigen Politik betrachtet.

Bermischtes.

Wasserrippe-Erkrankungen. In Dresden ist die Krankheit noch im Zunehmen begriffen. Besonders zahlreich sind Erkrankungen unter der Schuljugend. Es hat sich die Erkrankung einer Reihe von Klassen erforderlich gemacht. In Leipzig sind im Laufe des Monats nicht weniger als 647 Wasserrippen-Erkrankungen bei der Ortskrankenkasse gemeldet worden. Wenn hierin auch der letzte Sonntag mit enthalten ist, so ergibt sich doch eine Tagesziffer von mehr als 300 Erkrankungen. In Gera wird der Unterricht im Fürstlichen Gymnasium und in sämtlichen städtischen Pfortenschulen auf vorläufig etwa 14 Tage ausfallen. In Greiz liegen in einzelnen Familien best bis vier Personen darunter; mehrere Todesfälle sind wieder vorgekommen. Im allgemeinen tritt die Grippe jetzt häufiger mit Erscheinungen von Augenentzündung auf. In Rottschau erlagen der Krankheit in der Familie Franz Kehler innerhalb 24 Stunden Mutter und Tochter. In Berlin mußte das Komödienhaus wegen plötzlicher Erkrankungen die Vorstellung abgeben; das Lustspieltheater kündigte den Ausfall einzelner Vorstellungen an. Im Braunschweig: Reisendeklassen sind an der Grippe erkrankt die Herzogin, der Erprinz und dessen Schwester, ferner die Gattin, Sohn und Tochter des Reichsanwalters Wenzel von Baden. Der Herzogliche Hofrat Weidmannsdrat Abrecht ist an Grippe gestorben. — In München haben sich die Wasserrippen-Erkrankungen, besonders unter der Schuljugend, weiter ausgebreitet, so daß man schließlich mit allgemeiner Schließung der Schulen zu rechnen hat. Bisher sind 5221 Schüler erkrankt. Auch unter den Erwachsenen breitet sich die Seuche aus. Durchschnittlich traten in der letzten Woche bei bis vier Todesfälle an den Tag. Todesfälle, infolge von Grippe mit Augenentzündung wurden im Oktober 26 gezählt. Auch aus der Provinz wird weiteres Umsichgreifen der Seuche gemeldet; in Jüriel, wo die Krankheit besonders erschreckend auftritt, haben tagtäglich Personen. Auch in Weidenburg sind Volks- und Fortbildungsschulen zumächst für eine Woche geschlossen worden. In Würzburg sind vom Personal des Stadttheaters drei Personen gestorben. Die Schulen sind geschlossen.

Basillenträger. Unter einem Basillenträger versteht man bekanntlich einen Menschen, welcher ansteckende Bakterien heberbergt ohne selbst zu erkranken, und somit eine stete Infektionsquelle bietet. Die naturwissenschaftliche Wochenchrift berichtet aus der Geschichte der Medizin Fälle, wo eine Typhus-epidemie unter den Tischgenossen eines Gasthofes, den Sträflingen eines Gefängnisses u. s. w. in einer großen Gemeinschaft ohne ersichtliche Ursache ausbrach. Zunächst hatte man die Speisen oder das Material, das zu ihrer Bereitung gebraucht wurde, als Ursache der Seuche annehmen, bis man erkannte, daß dieser Verdacht nicht berechtigt war und meist nur durch Zufall, ein Mitglied des Küchen- oder Bedienungspersonals als Basillenträger entdeckt wurde. Unter diesem Gesichtspunkte ist der Nachweis von Typhusbakterien in der Galle von Typhuskranken von besonderem Interesse. Die Typhusbakterien finden sich besonders reichlich in der Galle, jedoch ein Basillenträger entlassen werden kann, selbst wenn eine Stuhluntersuchung negativ ausfällt. Die häufige reichliche Beobachtung der Typhusbakterien einen erheblichen Unterschied; in der Harnflüssigkeit ist der Basillenreichtum sechs- bis zehnmal größer als in der Lebergalle. Es ist daher von besonderem Vorteil, daß man durch Injektion einer Typhuslösung die Abklärung von Harnflüssigkeit veranlassen kann.

Die ständige Gefährdung der amerikanischen Soldaten in London. Die Times vom 28. September bringt einen entsetzlichen Protest des in England weilenden Herausgebers des amerikanischen „Ladies Home Journal“ gegen die Skandalöse Art, wie die amerikanischen Soldaten in London zum Vatter verführt werden: „So anerkennenswert die Vorträge sind, den amerikanischen Soldaten, die nach England kommen, gute Aufnahme zu bereiten so verdammenswert ist die Weise, wie dieselben auf der Straße und in Gasthäusern unmoralische Einladungen nicht nur regelrecht prostituierten, sondern hundert von „Amateurdirektoren“ ausgeleitet werden, ohne daß die Behörden einschreiten. Senden wir unsere Soldaten mit ihrem reinen Blut und ihren starken Weibern nur herüber, damit sie in den Straßen Londons vergiftet und zugrunde gerichtet werden? Man mutet uns zu, die Jungen heranzuziehen, um sie moralisch verderben zu lassen. Das ist unfair gegen sie selbst, unfair gegen die Sache, wofür wir kämpfen und sicherlich unfair gegen die amerikanischen Mutter. Wenn die amerikanischen Frauen wüßten, was in den Straßen Londons vorgeht, würde ein Aufschrei hörbar sein, der für das englische Volk äußerst peinlich wäre. Außerdem könnte es ein erster Faktor für eine Agitation gegen weitere amerikanischen Truppenabteilungen werden.“ „Daily Mail“ gibt in einem Leitartikel an, daß diese Anlagen nur zu berechtigt sind, und verlangt Maßnahmen zum Schutze der Soldaten gegen die öffentliche Verführung zum Vatter. Die Zeitung bemerkt übrigens bei dieser Gelegenheit, daß als vor anderthalb Jahren die Maßregeln zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erörtert wurden, die Zahl von dergleichen Erkrankten in der britischen Armee die erschreckende Höhe von einer viertel Million betrug.

Der Versuch von Newzealand. Aus Wellington, der Hauptstadt von Newzealand, wird berichtet, daß die Ärzte eine lebhaftere Bewegung eingeleitet haben, um durchzusetzen, daß sie in Zukunft ihr Honorar sofort nach der Behandlung empfangen. Der König ruht auch in jenem fernem Erdteil weitgehende Umwälzungen herbei, das Leben wird immer teurer, in den Familien ändert sich Vieles, kurz, die neuseeländischen Ärzte wollen nicht mehr bis zum Ende des Jahres auf ihr Honorar warten. Die englischen Ärzte haben übrigens schon immer darauf bestanden, daß man ihnen ihr Honorar sofort auszahlt, und sie sind für ihre ferneren Kollegen das beneidete Vorbild. Gerade von den englischen Ärzten gibt es im Lande eine Unzahl Anwalteten, die darauf ausstehen, wie peinlich genau sie auf die Wahrheit ihrer Interessen bedacht sind. So wird erzählt, ein junger Mann habe zu einem seiner Freunde gesagt, er wolle den berühmten Arzt Clifford konsultieren, aber er müßte ihm um Stellung des Honorars bitten, weil er im Augenblick kein Geld hätte. „Glaube nur ja nicht, daß Dir das gelin!“ habe ihm der Freund geantwortet, „denn wenn Dr. Clifford krank ist und sich selbst konsultiert, um sich eine Reibung zu verschaffen, so sieht er immer eine Quinze aus dem rechten Westentasche, um sie in die linke zu schieben.“



Die Erinnerung an
Richthofen
macht das deutsche Volk
zur Seidung auf die
S. Kriegs-Ausleihe.

Leih' Euer Geld dem Vaterland!

Pelz-Neuheiten



Entscheidende, sehr reizvolle Formen in jeder Pelzart u. Veranlagung. Pelz-Hüte, Sporttragen, Pelze. Man bestaune die Ausgestaltung u. reich. Lager in eig. Antezelle.

Pelz-Haus
Rich. Bulge von Paul Köhler
Dresden-Albst.
Landhausstr. 6.

Die Fahrt ist lohnend und wird vergütet.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme die uns beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen, der Privata

Auguste Philipp

gutwillig wurden, danken hierdurch herzlich.
Die Hinterbliebenen.
Riesa, 17. Oktober 1918.

Übermals schlug der Krieg eine tiefe Wunde in unsern Verein. Bei den letzten blutigen Kämpfen mußte unser treues Mitglied

Martin Naumann

Jahres bei der Proviantkolonne 72 sein frisches junges Leben lassen. Er zählt zu unseren besten Mitgliedern und wir schätzen seinen aufrichtigen, ehelichen Charakter, seine mannbare Charakter, die sich mit allezeit froher Laune paarte. Ein ehrendes Gedenken werden wir ihm für immer bewahren.

Rünchritz, am 17. Oktober 1918.
Sportverein Rünchritz.

Todesanzeige.
Hierdurch allen lieben Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser zweiter liebevoller, vergessener Sohn und Bruder

Georg Thielemann

Soldat im Train-Batl. 12
am 14. 10. einer heimtückischen Krankheit erlegen ist. Nach seiner Ueberführung nach hier findet Sonntag nachmittag 4 Uhr die Beerdigung des Toten statt.
Wohlfahrt, 20. Okt. 1918.
Der tieftrauernde Vater Robert Thielemann und Schwester.

Unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Soldat

Paul Theuring

am 8. 10. 1918 den Heldentod erlitten hat.
Die trauernden Hinterbliebenen
Amalie verw. Theuring.
Riesa, Rundteil Nr. 17, den 18. Oktober 1918.

Auch unser und seine Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen ist vernichtet! Tieferschütterter erblickten wir die traurige, unfassbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, unversehrter, treuer Gatte, der liebevolle Vater meiner drei Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Wirtler

Paul Götze

sein junges Leben nach 4 Jahre langem, schwerem Ringen am 17. Oktober d. 20. vorm. im Kriegslazarett „Kronprinz“ opfern mußte.
Wie schwer war Dir das Scheiden von uns geliebtes Herz,
Weißt nicht, was wir jetzt leiden in tiefen großen Schmerz.
Des Friedens Balme deckt das stille Sand,
Worin die heiße Liebe Dich gebettet.
Der Krieg zerriß das heilige Eheband!
O lieber Mann und Vater, der Du hinleben mit uns geteilt Freud und Leid,
Du schlummerst nun in sanftem Frieden,
Dein Scheiden schlug uns tiefe Wunden;
Ja, um Dich werden wir noch manchmal weinen,
Wenn allzu plötzlich kam für uns der Trennungstag.
Ruh ruhen laut die lieben Deinen
Ein „Wiedersehen“ ins fähle Grab Dir nach.
Riesa, Sedanstr. 6, III., den 18. Oktober 1918.
In tiefem Weh die schwergewürkte Gattin Elsa Götze geb. Beuchler und Kinder nebst allen Verwandten.

Weißkraut

zum Einwickeln empfiehlt zentnerweise H. Gröba.

Gasthof Weißig.

Sonntag, den 20. Oktober
großes Militär-Konzert.
Ausgewähltes Programm.
Es ladet ergebenst ein Edwin Hoffberg.

Sonntag, den 20. Oktober
großes Kirches-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Batl. Inf. Reg. 179. Seidnitz.
Obermusikmeister C. u. d. e.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 1.- M.
Man ladet freudl. ein Marie verw. Thieme.

Lichtspielhaus Gasthof Gröba.

Sonabend, den 19. Oktober von abends 8 bis 11 Uhr und Sonntag, den 20. von 8 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends ununterbrochen

Kino-Vorstellungen

mit einem reichhalt. jedesmal neuen Großstadtprogramm.
„Vita Grillfried“, äußerst spannendes Drama in 3 Akten.
„Wenn die Glocken läuten“, tiefergreifendes Drama in 3 Akten.
„Um die Ehre des 7ten Regiments“, wunderbare Komödie und das humoristische Weisprogramm.
Außerdem gelangt zur Vorführung vom Kriegsklimant Berlin das wunderbare Werbelustspiel der 9. Kriegsanleihe „Paulchens Millionenkuß“.
Vollständig neu.
Gleichzeitig mache ich bekannt, daß von diesem Sonntag an die Kinder- und Jugendvorstellung 3 Uhr nachm. anfängt.
Kinder 20 Pf. Erwachsene 50 Pf.
Mittler ohne Chargen 30 Pf.
Es laden freundlich dazu ein die Direktion u. der Wirt.

Zum Anfer, Gröba.

Sonntag, den 20. Oktober, 4 Uhr und 7/8 Uhr
Lindaus herrlicher Variété-Spielplan.
Nur diesmal hervorragende Leistungen.
Man muß Walters erstklassigen Melange-Kraftakt sehen, dabei die kleinste Künstlerin der Welt „Dorle“ (8 Jahr alt).

Max Weiß, der Urkomische.	Generl. Dräcker, die vorzüglichste Humoristin vom Victoria-Salon, Dresden.
Geschwister Frisky, das reizende Damen-Gesangs-Duett.	
Einbaud tolle Poffe: „Schüster Bedmeyer“.	Carlos Kraft-Mst. Man staunt!
Hilde von Renard-Nome, die brillante Konzertfängerin. sowie das übrige Programm.	

Eintritt: 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 1 Mk. An der Kasse ein kleiner Zuschlag.
In diesem Walfpiel laden ergebenst ein P. Lindau, H. Piefisch.

Für die unserem lieben Verstorbenen beim Tode und bei der Beerdigung erwiesenen letzten Ehrungen sagen nur auf diesem Wege

herzlichsten Dank.

Gröba, am 18. Oktober 1918.
Wilhelm Schwarzthans
Familie Oswin Hennig.

Allen denen, welche unsere heissgeliebte herzensgute Mutter

Auguste Lorenz

geb. Krake
im Leben geschätzt und geliebt, sie im Tode geehrt und uns so grosse Teilnahme an unserem namenlosen Schmerz bewiesen haben, danken wir hierdurch auf das herzlichste.
Canitz, den 16. Oktober 1918.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Brikett-Ausgabe

Riesa-Stadt Sonnabend, den 19. ds. vorm. 7-8 nachm.
Str. 151-300.
H. Gumbel.

Konsum-Verein f. Riesa u. Umg.

Umsatz 1917/18
Mark 1 118 311,00.

Wir empfehlen unsern werten Mitgliedern:
Damenstrickwecken mit u. ohne Kermel.
Preiswerte Damen-Blusen in Wolle u. Seide.
Kivaco-Blusen, schwarz, f. Konfirmanden.
Rohwoll-Röcke in versch. Ausführung.

Großer Posten

Damen-Unterwäsche in Wolle, Seide u. Kunstseide.
Damen-Gewänder u. Beinkleider, solide Ausführung.
Korsetts, Unterhosen u. Kinderseiden.
Herren-, Damen- u. Kinder-Sandalschuhe in Krot, Wolle u. Seide.
Schwarze Schürzen mit u. ohne Träger.
Hirschhürzen, w. u. dt. W. Taschenmacher.
Sofenträger, Kravatten u. f. w.

Großes Lager in besten böhm. Bettfedern.
Kußsäcke u. Schürzen.
Große Auswahl in Herren- und Kindermützen.
Am Jahrmärkte-Sonntag ist unser Manufakturwarengeschäft von nachm. 1 bis 5 Uhr geöffnet.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

nimmt zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen
H. W. Seurig.

Plüftung! Schlachtpferde!
Sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notfällen schnellst. zur Stelle. Sean. Transport.
Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Zum Jahrmärkte-Sonntage ist mein Geschäft von 1/2 bis 6 Uhr geöffnet.
Ernst Mittag,
Wettinerstr.

Zur Beachtung!
Zum Jahrmärkte in Riesa ist es mir möglich geworden, noch einen kleinen Posten Ledertuchreste, sowie Ledertuchschäfte (Faserstoffgewebe) zu Schürzen, Decken, Unterlagen usw. zum Verkauf zu bringen. Günstig auch f. Wiederverarbeiter.
Bruno Ver, Großenhain.
Stand: wie immer Albersplatz 10, unterhalb, gegenüber der Schule. Entenmäßig an dem großen Ledertuchschilde.

Strehla

Hotel am Bahnhof
(A. Kühne) empf. zeitentspr. vorzügl. Küche.
K.-Z.-V. Riesa u. Umg.
Sonabend, d. 19. d. M. abds. 8 Uhr Monatsversammlung.
Wegen Futterbeschaffung Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
D. W.
Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlag: Neumann, Neudamm, Berlin. Verantwortlich für den Inhalt: Kurt H. Schmidt, Neudamm, Berlin. Nr. 244. Freitag, 18. Oktober 1918, abends. 71. Jahrg.

Veratungen in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet: Das engere Kabinettsmitglied gestern in Berlin in Anwesenheit des Generalquartiermeisters Sudendorff zu einer Besprechung über die durch die Antwortnote Wilsons geschaffene Lage zusammen. Die Besprechungen dauerten von 11 Uhr vormittags bis nachmittags gegen 3 Uhr und wurden nachmittags 5 Uhr fortgesetzt. Die Besprechung am Vormittag galt in der Hauptsache der militärischen Seite bei der Beantwortung der Wilsonschen Anfrage. Weitere Einzelheiten liefen sich bis zum jetzigen Augenblicke über die Gestaltung der Antwort noch nicht mitteilen. Bis zur Fertigstellung der Antwort dürften nach Mitternachtsstunden noch Tage vergehen. Auch der Bundesrat und der Reichsausschuss für auswärtige Angelegenheiten und führende Persönlichkeiten des Reichstages werden befragt werden. Man nimmt an, daß der Reichstag am Dienstag nächster Woche einberufen wird, jedoch tritt vorher möglicherweise der Hauptauschuss zusammen. Im Reichstag fanden nachmittags Fraktionsbesprechungen der Mehrheitsparteien statt. Auch die Unabhängigen Sozialdemokraten, die zurzeit sehr reger sind, haben für gestern und heute Sitzungen anberaumt. Die deutsche Regierung befindet sich nach dem „Total-Angebot“ seit gestern im Besitz des amtlichen Wortlautes der letzten Wilson-Note. Gestern vormittag fanden im Reichstag Besprechungen der Mitglieder des interfraktionellen Ausschusses statt. Ihnen folgten im Laufe des Tages Beratungen des dem Reichsanwalt zur Seite stehenden engeren Kriegsausschusses.

In einigen Fabriken Groß-Berlins, so schreibt der „Vorwärts“, sprechen manche Leute von einer Regierung Daase-Redebour als von einem kommenden Ereignis. Daase-Redebour ist für sie ungehörig die deutsche Ueberlebende von Trocki-Lenin. Die Regierung Daase-Redebour soll die Diktatur des Proletariats verkörpern, die auf die Herrschaft der Arbeiterräte gegründet sein soll. Demnach die Planarbeiten das russische Vorbild, so würden wahrscheinlich auch sie nicht dauern, auf diesem Wege etwas für das zukünftige Glück des Volkes erreichen zu können. Ob der Bolschewismus je dazu kommen wird, das russische Volk glücklich zu machen, ist noch sehr die Frage. Wir appellieren an die Einsicht und an das Gewissen der Genossen, die in Jahresrechnungen des Klassenkampfes geschult sind. Fortwährende Streiche machen wir nicht mit.

Dementi der polnischen Regierung. Aus Warschau wird gemeldet: Alle Blätter bringen ein Dementi der polnischen Regierung zu der Nachricht der Niesauer Zeitungen, daß Graf Dauten-Szapalski gegenüber dem Prinzen Radziwill Deutschlands Bereitwilligkeit zu territorialen Zugeständnissen ausgedrückt gegeben habe.

Die schwedischen Gewerkschaften an die Deutschen. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erhielt folgendes, Stockholm, den 16.10. dattertes Telegramm der Landeszentrale der schwedischen Gewerkschaften: Wir senden Euch unsere herzlichsten Glückwünsche zu dem demokratischen Durchbruch, der, wie wir hoffen und wünschen, zur Beendigung des Weltkrieges und zur Schaffung eines dauernden Friedens beitragen soll, was in der ganzen Welt und nicht am wenigsten in den neutralen Ländern, besonders unter den Arbeitern erlebte wird. — Ueber die Mitwirkung der Gewerkschaften Deutschlands an diesem Ziele und über eine direkte Teilnahme an der Regierungsbildung durch den Eintritt von Gewerkschaftern in die Regierung sowie über die Aufnahme der Frage des internationalen Arbeiterschutzes entsprechend den Forderungen der Berner Konferenz in das Programm dieser Regierung empfinden wir eine lebhafteste Befriedigung. Die Zeit für den Zusammentritt der gewerkschaftlichen Internationale zu einer Konferenz wird wohl bald gekommen sein, auf der die angeschlossenen Gewerkschaften aller Länder vertreten sein werden, um die Beschlüsse der Konferenz in Leeb und Bern zu fördern. Für die Landeszentrale Schweden: Hermann Lindquist, Vorsitzender.

Die Kundgebung Kaiser Karls.

Wien. Eine Sonderausgabe der „Wien. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Manifest: An meine getreuen österreichischen Völker! Seitdem ich den Thron bestiegen habe, ist es mein ununterbrochenes Bestreben, allen meinen Vätern den ersehnten Frieden zu erringen, sowie den Völkern Österreichs die Bahnen zu weisen, auf denen sie die Kraft des Volkstums ungehindert durch Gemüths- und Meinungen zur freien Entfaltung bringen und für ihre geistige und wirtschaftliche Wohlfahrt erfolgreich verwerten können. Das fürchterliche Ringen des Weltkrieges hat das Friedensverlangen bisher gebremst, Gelassenheit und Treue, opferwilliges Ertragen von Not und Entbehrungen haben in dieser schweren Zeit das Vaterland ruhmvoll verteidigt. Die harten Opfer des Krieges müssen uns den ehrenvollen Frieden sichern, an dessen Schwelle wir heute mit Gottes Hilfe stehen. Nunmehr muß ohne Säumen der Neuaufbau des Vaterlandes auf seinen natürlichen und daher unverletzlichen Grundrissen in Angriff genommen werden. Die Wünsche der österreichischen Völker sind hierbei sorgfältig mit einander in Einklang zu bringen und der Erfüllung zuzuführen. Ich bin entschlossen, dieses Ziel unter freier Mitwirkung meiner Völker im Geiste jener Grundzüge durchzuführen, die sich die verbündeten Monarchen in ihrem Friedensangebot zu eigen gemacht haben. Österreich soll dem Willen seiner Völker gemäß zu einem Bundesstaate werden, in dem jeder Volkstamm auf seinem Siedlungsgebiete sein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet. Der Vereinigung der polnischen Gebiete Österreichs mit dem unabhängigen polnischen Staate wird hierdurch in keiner Weise vorgeschritten. Die Stadt Triest samt ihrem Gebiete erhält den Wünschen ihrer Bevölkerung entsprechend eine Sonderstellung.

Diese Neugestaltung, durch die die Integrität der Länder der ungarischen heiligen Krone in keiner Weise berührt wird, soll jedem nationalen Einzelstaate seine Selbständigkeit gewährleisten. Sie wird aber auch gemeinsame Interessen wirksam schützen und überall dort zur Geltung bringen, wo die Gemeinamkeit ein Lebensbedürfnis der einzelnen Staatswesen ist. Insbesondere wird die Vereinigung aller Kräfte geboten sein, um die großen Aufgaben, die sich aus den Auswirkungen des Krieges ergaben, nach Recht und Billigkeit erfolgreich zu lösen.

Bis diese Umgestaltung auf gesetzlichem Wege vollendet ist, bleiben die bestehenden Einrichtungen zur Wahrung der allgemeinen Interessen unverändert aufrecht. Meine Regierung ist beauftragt, zum Neuaufbau Österreichs ohne Verzug alle Arbeiten vorzubereiten. An die Völker, auf deren Selbstbestimmung das neue Österreich sich gründen wird, ergeht mein Ruf, an dem großen Werke durch Nationalarbeit mitzuwirken, die — gebildet aus den Reichstagsabgeordneten jeder Nation — den Interessen der Völker zu einander sowie im Verkehr mit meiner Regierung zur Geltung bringen sollen.

So möge unser Vaterland, gestützt durch die Eintracht der Nationen, die es umschließt, als ein Bund freier Völker aus den Stürmen des Krieges hervorgehen. Der Segen des Allmächtigen sei über unserer Arbeit, damit das große Friedenswerk, das wir errichten, das Glück aller meiner Völker bedeute.

Wien, den 16. Oktober 1918.

Karl u. p.

Gleichzeitig wendet sich Kaiser Karl folgendermaßen an Krone und Völker: Den Wünschen aller Völker Österreichs entsprechend, erfolgt ihr Zusammenstoß, in nationale Staaten geeint, in einen Bundesstaat. — Wenn hierdurch einerseits Hemmnisse beseitigt werden, die im Zusammenleben der Völker bestanden haben, so soll andererseits geeinigt schaffen zum Wohle des eigenen Volkes und des Vaterlandes künftighin ungehemmt freie Bahn offen sein. In diesem bedeutungsvollen Augenblicke wende ich mich an Krone und Völker. In Euren Reichen hat die Treue und Einigkeit alle Nationen untereinander und mit mir stets unerschütterlich verbunden. Unerlöschlich ist mein Vertrauen, daß der seit altersher und auch jetzt vollbewährte Geist der Treue und Eintracht unerschütterlich fortbestehen wird, ihn wollen wir bewahren. Er werde Österreich neuen Staaten das frohbare Erbe, ihnen und mir zu Licht und Frommen. — Das wolle Gott!

Schönbrunn, den 17. Oktober 1918. Karl u. p.

Den Blättern zufolge ist die Errichtung eines deutsch-österreichischen, tschechischen, südslawischen und ukrainischen Staates ins Auge gefaßt. Triest würde als Reichshafen erklärt. Deutsch-Böhmen und Deutsch-Schlesien sollen an Deutsch-Österreich angeschlossen werden. Auch an die Selbständigkeit der in Österreich wohnenden Rumänen und Italiener werde gedacht. Ueber die Stellungnahme der verschiedenen Parteien zu der geplanten Neugestaltung werden die Blätter, daß das Präsidium des Tschechenverbandes die Einladung des Ministerpräsidenten zur vorgerichtigen Besprechung mit einem Schreiben beantwortet hätten, worin sie unter Hinweis darauf, daß die Tschechen einer solchen Lösung der tschecho-slawischen Frage nicht zustimmen könnten, den Ministerpräsidenten ersuchten, ihre Rücksichten zu entschuldigen. In gemeinsamer Sitzung des Tschechenverbandes und des südslawischen Klubs wurde die volle Solidarität der beiden Klubs festgesetzt. Die Voten waren zur Besprechung nicht geladen. Der Obmann der parlamentarischen ukrainischen Vertretung Betrusgewer erklärte sich mit dem Ergebnis des ganzen Staatsaktes nicht zufrieden und fügte hinzu, daß die für den 19. Oktober nach Vemberg berufene Nationalversammlung der Ukrainer über die Stellungnahme zur Verfassungsreform entscheiden werde. Der Leitungsausschuss der Verbände der deutsch-nationalen Parteien beschloß nach eingehender Beratung, mit den anderen deutschen Parteien erneut in Fühlung zu treten.

Der deutsche Volkstakt für Böhmen erklärte, er erwarte den sofortigen Zusammentritt der Nationalversammlung und sehe als deren erste Aufgabe an die Geltendmachung des Selbstbestimmungsrechts Deutschböhmens durch den Anschluß an Deutschland.

Der Anschlag gegen Tisza. Der Verleger des Anschlag gegen den Grafen Tisza gab bei seinem polizeilichen Verhör an, daß er Johann Lefay Leitner heiße, 23 Jahre alt und Beamter der Futtermittellieferanten sei. Er erklärte ferner, daß er den Anschlag gegen den Grafen Tisza verüben wolle, weil er in ihm ein Hindernis für den Frieden und einen der Urheber der Verlängerung des Krieges erblickte. Im Verlaufe des Verhörs fügte er hinzu, daß er beabsichtigt habe, gegen den Staatssekretär v. Simba bei dessen Bubaparker Aufenthalt einen Anschlag zu verüben, doch sei dieser vor Ausführung des Versuches abgelehrt.

DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT.

Personlicher Schneider, trenddeutscher Mut sichern dem deutschen Sieger den Sieg. Rittmeister Freiherr Manfred von Richthofen hat uns dies bewiesen. Sein Heldengeist lebt in uns deutschen Kampfkriegern fort und spornt uns an zu neuen Taten, zum Mitterringen des Endsieges im Vertrauen auf die Hilfe der Heimat.

Lohmar Fritz v. Richthofen
Leinwand.

Wien, Manfred
Fritz v. Richthofen
Nr. sein Vaterland
gefallen
21. April 1918

Die Neuordnung im Reiche.

Zur Aenderung des Kriegszustandsgesetzes. Nach § 3 der kaiserlichen Verordnung vom 15. Oktober 1918 zur Ausführung des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 trifft der Obermilitärbefehlshaber alle seine Anordnungen und Entscheidungen im Einverständnis mit dem Reichsanwalt oder dem von diesem gestellten Vertreter. Auf Grund dieser Vorschrift hat der Reichsanwalt den Staatssekretär Gröber zu seinem Vertreter für diesen Geschäftsbereich bestellt.

Zustimmung des Zentrums zu den preussischen Verfassungsvorlagen. Die Schlesische Volkzeitung meldet: Die Zentrumstraktion des Abgeordnetenhauses beschloß in ihrer am 15. d. M. abgehaltenen Sitzung einstimmig, den drei Verfassungsvorlagen in der Fassung der Ausschussbeschlüsse des Herrenhauses zuzustimmen. Ferner wurde ein Antrag betr. Feuerungszulage für Beamte beschlossen.

Sitzung im kaiserlichen Gesamtministerium. Unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs und in Gegenwart Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen fand gestern, Donnerstag, eine Sitzung im kaiserlichen Gesamtministerium statt. Die Sitzung, an der sämtliche Minister teilnahmen, währte 2 1/2 Stunden, von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 1 1/2 Uhr. Wie verlautet, galten die ausführlichen Beratungen, so wohl der innerpolitischen Lage im Reiche, wie auch der angekündigten Neuordnung im Lande.

Kriegsnachrichten.

Die britischen Menschenverluste im Krieg. Das Reutersche Bureau berichtet, daß bis zum gegenwärtigen Augenblicke fast eine Million britischer Unterthanen im Krieg umgekommen sind.

Der französische Senat über die Forderungen in Frankreich. Agence Havas meldet aus Paris: Der Senator Coumba ersuchte den Senat, im Ra-

men des Ausschusses für Auswärtiges den Entwurf einer Entschliessung über die vom Feinde begangene Grauelthat anzunehmen. Er legte auseinander, daß die Vernichtungswut des Feindes seit August 1918 noch schlimmer geworden sei als vorher, und sagte: Ohne irgend eine militärische Notwendigkeit hat der Feind die Straßen, Gehöfte, Dörfer und Städte verbrannt und hinter sich eine Trümmerwüste gelassen, nachdem er alles geraubt hatte, was zu rauben war. Der Feind hat einzig und allein zerstört, um zu zerstören. Aus Selbsterhaltung und beschlagnahmen Schriftstücken geht hervor, daß diese Verbrechen von der deutschen Heeresleitung ins Werk gesetzt wurden. Der Befehl trägt die Adresse von P. ... Deutsche Infanteriebrigade. Er ordnet an, daß künftig die Verbrechen planmäßig und weniger heftig ausgeführt werden sollen, und weist ferner darauf hin, daß alle Truppen die Pflicht haben, ihr Möglichstes zur Ausführung dieses Auftrages zu tun. Coumba führte noch die ... andere ähnliche Schriftstücke an, die aufgefunden worden seien, und forderte zum Schluß die Annahme folgenden Antrages: Der Senat bekräftigt seine früheren Entschliessungen und ist entschlossen, den durch die glänzenden Siege der alliierten Heere besetzten Bevölkerungen die Wiedergutmachungen der durch den Feind verübten Schäden, Verwüstungen und Völkerverletzungen zuzusichern. Er billigt den Entschluß der Regierung, dem Feinde die nötigen Warnungen und Schabenerfordernisse entgegenzusetzen, und fordert die Regierung auf, sich zu diesem Zwecke weiter mit den verbündeten Regierungen ins Einvernehmen zu setzen und die Untersuchungen fortzuführen, um zu einer Klärung der für diese Verbrechen Verantwortlichen zu gelangen, da die Gerechtigkeit die erste Friedensbedingung sein muß. (Einstimmiger und anhaltender Beifall.)

Der Minister des Auswärtigen Richon führte aus: Die Regierung bezieht sich, dem Entwurfe der Ihnen lobend vorgelegten Entschliessung zuzustimmen. Sie stimmt ihr umso bereitwilliger zu, als die Kundgebung des Senats dem Vorgehen neue Kraft verleiht, was in Uebereinstimmung mit den Bundesgenossen allen von den Ereignissen gutgeheißenen Ansprüchen zum Siege verhelfen soll. (Sehr gut!) Die Regierung hat nicht die an sie gerichtete Aufforderung abgewartet, um Deutschland zu lassen, daß es die volle Verantwortung für die jetzt und fernerhin auf ihrem Gebiet begangenen Verbrechen trage, deren Schmach in den Augen der gesamten zivilisierten Welt ein Gegenstand des Widerwills ist. (Beifall.) Wir haben ihm in einer feierlichen Warnung gesagt, daß es nicht der unerbittlichen Sühne entgegen werde. Diese Warnung wiederhole ich heute von der Tribüne des Senats herab. (Erneuter Beifall.) Diese Warnung ist übrigens in einer entscheidenden Fassung vom Präsidenten Wilson lobend in seiner bewundernswürdigen Antwort auf die ihm aus Berlin ausgegangenen Waffensstillstandsvorschläge gegeben worden. (Anhaltender Beifall.) Der erhabene Präsident der Vereinigten Staaten, zu dessen Entschliessungen wir immer volles Vertrauen gehabt haben, hat mitgeteilt, daß er ebenso wie wir Waffensstillstandsverhandlungen mit einem Staate ablehne, dessen Heere sich weiterhin durch Verwüstungen, Verwüstungen und Wüdhheit entehren, die eine Verletzung der Grundsätze der menschlichen Gesellschaft bedeuten. (Erneuter Beifall.) Es ist der erste Schritt dazu, die Urheber der Verbrechen zur Verantwortung zu ziehen, durch die Frankreich so grausam gelitten hat, aber deren Bittigung nahe. Nicht ungefüllt sollen unsere unglücklichen Waiskinder in den besetzten Gebieten bleiben, denen ich den Gruß des Vaterlandes entbiete, daß sich ihnen verpflichtet fühlt und entschlossen ist, ihre Prügelungen zu rächen. (Beifall.) Nicht ungefüllt sollen sie gemartert werden, sollen ihre Weibchen zerstört, ihre Städte und Dörfer verwüstet, Denkmäler und Kirchen in Staub verwandelt, Bäume niedergebogen, Felder gelübbert, sie selber aus ihren Wohnungen gerissen und als Geiseln fortgeschleppt werden. Es wird für alle diese abscheulichen Taten andere Sanktionen geben als die stille Verurteilung, die schon durch das Gewissen ausgesprochen worden ist. Es wird darüber materiell Recht gesprochen werden. (Allseitige Zustimmung.) Wir werden es nicht ausgeben, daß die Verantwortlichen bestraft werden, wie diejenigen tun möchten, die in der blinden Wut der Niederlage nicht die Tragweite ihrer Handlungen berechnen und beim Zurückweichen vor dem siegreichen und bescheidenden Vormarsch unserer Heere ihre Grauel verdoppeln. Das Werk der Gerechtigkeit wird sich als zum Ende erfüllen, auf das immer von der Welt, die auf Gerechtigkeit ruht, die Möglichkeit der Wiederkehr solcher Scheußlichkeiten verschwinde. (Einstimmiger Beifall.) Der Antrag Coumba wurde angenommen. Der Senat beschloß einstimmig den sofortigen Anschlag der Erfürungen.

Der Völkerverbundgedanke in der Geschichte.

Von Archivat Dr. Lu Leds, Berlin.

Das Ende des gewaltigen Weltumwälzung, die sich jetzt in dem fürchterlichen Kriege gegen Deutschland und Österreich-Ungarn entladen hat, soll ein Völkerverbund sein. In der Geschichte ist der Begriff nicht neu. Bei einer genauen Formulierung des Begriffs haben wir zu unterscheiden zwischen Staatenbund oder, wie ihn der Philosoph J. Kant zuerst genannt hat, „Völkerverbund“ und Bundesstaat. Die Rechtswissenschaft sieht heute (nach E. Brie und G. J. Eber) im Bundesstaat eine aus Staaten zusammengesetzte Korporation, ein Gemeinwesen, einen Staat, dem allein die Souveränität zusteht, nicht seinen Gliedern. Dagegen versteht sie unter Völkerverbund einen Staatenbund: die dauernde, aus souveränen Staaten bestehende Gemeinschaft (zur gesamten Hand) mit ständigen Organen zur Bildung und Ausführung des einheitlichen Gemeinwohlens, zwecks Wahrnehmung bestimmter gemeinsamer Interessen — vornehmlich in äußeren Angelegenheiten. — Der Staatenbund unterscheidet sich von der Union schlechthin schon äußerlich durch seinen ausgedehnteren Zweck, durch seine längere Dauer — die im Grunde jede Auflösung oder den Austritt einzelner verbietet —, durch seine ständigen Organe.

Daß aus einem Völkerverbund ein Bundesstaat werden kann, lehrt die Geschichte an maritimen Beispielen. Die Schweizer Eidgenossenschaft, die aus dem 1291 gebildeten „ewigen“ Schutz- und Trutzbund von Uri, Schwyz, Unterwalden und Zürich hervorgegangen war, beschloß ursprünglich den Charakter eines Völkerverbundes; in der Bundesverfassung der 22 souveränen Kantone vom 7. August 1815 fand er seine Bestätigung. Die Verfassung vom 12. September 1848, erneuert am 29. Mai 1874, schloß dagegen die Schweiz zu einem Bundesstaate um.

Die vereinigten Niederlande führen ihren Ursprung auf die Utrechter Union von 1579 zurück, durch die sich die sieben nördlichen Provinzen unter Wilhelm von Ora-

den gegen Spaniens Gewaltthaten verbunden hatten. Ein Staatenbund blieben sie bis zur Proklamierung der bolivianischen Republik am 18. Mai 1796.

Am 4. Juli 1776 erklärten sich 13 britische Kolonien Nordamerika zu einem Staatenbunde behufs gemeinsamer Verteidigung, Sicherung ihrer Freiheiten und Pflege ihrer Wohlfahrt. Die Konstitution vom 17. September 1787 formte die „Vereinigten Staaten“ zum Bundesstaate um.

Der ehemalige Deutsche Bund war von seiner Erneuerung 1815 an bis zu seinem Erlöschen 1866 ein Staatenbund, während das neue Deutsche Reich gemäß seiner Verfassung vom 16. April 1871 ein Bundesstaat ist.

Wegen eines entsprechenden Schicksals seien als ursprüngliche Staatenbünde noch genannt: die Konföderation der Kolonialen Amerika (1881-1885) sowie der Bund der Australischen Kolonien (1885-1890), seit 1900 ein „unabhängiges Gemeinwesen“ (Commonwealth of Australia) unter Oberaufsicht eines britischen Generalgouverneurs. Erweitert sei hier an die Free Republics III. Italien zu einem Bunde unter dem Ehrenvorsitze des Papstes ausgehoben; Camille Cavours von nationalem Schwünge getragene Initiative verleihe die Verwirklichung dieses völkischen Vorhabens.

Zumeist sind Völk- und Staatenbünde zustande gekommen zu kriegerischen Zwecken, wenn auch die Verteidigungszwecke, der Schutz gegen äußere Feinde, die Wahrung der Freiheit, der Unabhängigkeit, der inneren Ruhe und Ordnung der einzelnen Gliedstaaten gemeinlich in den Vordergrund gerückt wurden. In Deutschland führte der Glaubenskrieg zur staatsrechtlichen Vereinigung einzelner Bundesstaaten und Staaten gleicher Konfession. So entstand 1530 der Schmalkaldische Bund mit einer Kampf gegen den Kaiser und das Haus Habsburg gerichteten Tendenz. Von einem Bundesrat geleitet, behielt sich die Organisation im folgenden Jahre auf bedeutende oberdeutsche Reichstädte Zwangsweisen Besetzung aus; 1582 fand eine Verständigung mit Sachsen, Hessen, Bayern und sogar mit Frankreich statt. Kaiser Karls V. Sieg bei Mühlberg (1547) bezeichnet das Ende des schließlich an innerer Uneinigkeit zerfallenden Bundes. In die Schmalkaldische Bundesorganisation schloß sich 60 Jahre später die zu Witten im Jahr 1608 gestiftete evangelische „Union“ an. Als Bundesdirektor stand an ihrer Spitze der Kurfürst von der Pfalz, dem von den Untertanen eine Anzahl von Kriegskassen beigegeben wurde. Die Verfassung der Union wurde im folgenden Jahre in einem katholischen Gegenbunde, in der von Herzog Maximilian von Bayern geschaffenen Liga, nachgemacht. Der Gegensatz zwischen diesen beiden Staatenbünden ist dann im ungeliebten 30-jährigen Kriege ausgefochten worden.

Nach dessen Abschluß durch den Westfälischen Frieden erkund zu seiner Aufrechterhaltung und zu gegenseitiger Verteidigung der Teilnehmer die Rheinische Allianz (1688) zwischen einer Reihe deutscher Fürsten in Verbindung mit Frankreich und Schweden. Der Bund, dem eine Armee von 10500 Mann zur Verfügung stand, war gegen den habsburgischen Kaiser gerichtet. Der letzte deutsche Staatenbund mit einer beratenden Tendenz ist Friedrichs des Großen „Fürstenbund“ (1786) gewesen; er sollte seinen Schöpfer nur kurze Zeit überleben.

Der Begriff des „Staatenbundes“, des „Völkerbundes“ ist den deutschen Publizisten und Rechtslehrern seinerzeit erst wirklich klar geworden durch — den berühmten „Rheinbund“ Napoleons I. Dem „Protektorat“ waren die im übrigen völlig souveränen Bundesfürsten in Sachen der europäischen Politik bedingungslos unterworfen. Die theoretisch in Aussicht genommene Bundesversammlung

zur Friedigung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten ist in Wirklichkeit nie ins Leben getreten.

Die Schließung innerer Streitigkeiten haben mehr oder weniger alle der hier aufgeführten Staatenbünde innerhalb ihrer Bundesorganisationen vorgezogen. Die Wahrung des Friedens als erster, womöglich als einziger Zweck erscheint schon im Mittelalter bei den Verbindungen zur Aufrechterhaltung des Landfriedens, wie sie der erste habsburgische Kaiser Rudolf I. wie sie Kaiser Ludwig der Bayer zu schaffen gesucht hat, z. B. der 22 schwebische Städte umfassende Landfriedensbund in Süddeutschland von 1281, der französische Landfriedensbund von 1340. Der 1876 ins Leben getretene Schwäbische Bund verfolgte zwar andere Ziele, ist aber mit seinen 89 Bundesstädten ebenfalls als Staatenbund zu betrachten. Aufrechterhaltung des Friedens, der Sicherheit des Seeverkehrs war neben anderem Zweck der deutschen Hanse, die sich um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts im wesentlichen zu dem Umfang von über 70 Städten entwickelt hat, den sie dann über ein Jahrhundert behaupten konnte.

Die Herbeiführung eines ewigen Friedens soll König Heinrich IV. von Frankreich mit der Verhandlung Europas in eine christliche Republik von 15 gleich mächtigen Staaten geplant haben, nach der späteren Behauptung seines Ministers Maximilian v. Sully; diese aber hat nur Halt in seiner Phantasie. Über läßt sich hier die Heilige Allianz des Kaisers Alexander I. (1815) bewerten, zum mindesten im Hinblick auf die Verpflichtung für die verbündeten Souveräne, „bei der Regierung ihrer Staaten und in der äußeren Politik nur die christlichen Prinzipien der Gerechtigkeit, der Milde und des Friedens walten zu lassen“ und auf diesem Wege für die Sicherheit Europas Sorge zu treffen.

Unverkennbar bieten sich für den jetzt geplanten Völkerbund Vorbilder in der Geschichte dar; zu wünschen wäre es nur, daß er an innerem Wert und an zeitlicher Dauer jenseit weit übertrage.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurden angenommen: 1. der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glasschmelzen, Glasschleifereien und Glasmanufakturen sowie Glasbläse; ein; 2. die Vorlage wegen Aufhebung der Ortskörpers; 3. der Entwurf einer Bekanntmachung über Befestigung; 4. der Entwurf einer Bekanntmachung über Beschaffung von Papierholz für Zeitungsdrukpapier; 5. der Entwurf einer Bekanntmachung über Abänderung der Verordnung über Abkürzung für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände.

Die Not der Ziegeleien.

Durch die Stilllegung der Bauindustrie während des Krieges sind auch die Ziegeleibetriebe in Not geraten. Aber freilich hat diese Not schon in der Zeit vor dem Kriege begonnen, wo die zunehmende Bauindustrie vielfach zu einer Überproduktion an Ziegeleibetrieben führte. Kürzlich hat nun die Ziegeleinindustrie verurteilt, vom Staate das Recht der Monopolisierung zu erlangen. Es sollten die bestehenden Ziegeleien zu einem Zwangsmonopol vereinigt und die Gründung neuer Ziegeleien von einer besonderen Genehmi-

gung abhängig gemacht werden. Staatlicherseits wurde aber diese Anforderung abgelehnt. Es kam dafür vor allem der Gesichtspunkt in Betracht, daß durch Einrichtung eines solchen Ziegeleinmonopols die Wohnungswirtschaft nach dem Kriege noch erheblich vergrößert würde. Denn ein Zwangsmonopol ist mit Preissteigerung unvereinbar verbunden. Da aber die Wohnungswirtschaft schon an und für sich zu einer der größten sozialen Aufgaben werden wird, hat der Staat wahrlich keinen Anlaß, sich die Lösung dieser Aufgabe noch unnützlich zu erschweren. Es steht der Gründung eines Zwangsmonopols der Ziegeleien auch noch eine praktische Schwierigkeit im Wege. Man kann die Produkte dieser Industrie nicht so leicht, wie etwa die Rohle, transportieren. Es ist deshalb jeder Betrieb auf den Absatz in seiner näheren Umgebung angewiesen. Das Bedürfnis wechselt aber lokal sehr stark. Es können in einem Bezirk heute noch viele Ziegeleien beschäftigt haben, wo schon wenige Jahre später das Baubedürfnis voll befriedigt erscheint oder umgekehrt. Die Verteilung der Ziegeleien würde unter solchen Umständen großen Schwierigkeiten begegnen. Sie könnte höchstens für kurze Zeit erteilt werden und damit wäre doch wieder der Zweck der Sicherstellung der betroffenen Betriebe nicht erreicht. Es bleibt schon nichts anderes übrig, als der Ziegeleinindustrie die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit und die Verantwortung für ihre Kapitalanlage selbst zu überlassen. Der Unternehmer wird eben das Risiko mit der Gewinnchance wie in jedem anderen Geschäftszweig auszugleichen haben. Wo in allen anderen Industriezweigen so laut nach Wiederherstellung der wirtschaftlichen Freiheit gerufen wird, erscheint es dem Staat wenig entsprechend, für einen besonderen Betriebszweig diese Freiheit und zudem noch im Gegensatz zum Staatsinteresse zu beseitigen. Sobald die Bauindustrie wieder beginnt, werden auch die Ziegeleien wieder Betriebsfähigkeits finden. Außerdem hat ein Teil der Betriebe seine Anlagen während der Kriegszeit nutzbringend genug verkaufen können. Für den Staat bleibt das allerdings wichtige Interesse die rechtzeitige Rückkehr für die allgemeinen sozialen Bedürfnisse. Und dazu gehört nun einmal die möglichst zahlreiche und möglichst blühende Beschaffung von Kleinwohnungen. Hier handelt es sich um eine Aufgabe der Volkswirtschaft und des Volksglücks, hinter welcher Privatinteressen, wie die der Ziegeleibetriebe, unbedingt zurückzutreten haben.

Sächsische Landeslotterie.

Verzeichnis der höheren Gewinne vom 17. Oktober 1918. (Ohne Gewähr.)

1000 M. auf Nr. 82 1802 8888 3797 5442 5808
9115 9459 10801 11401 12118 13205 13328 18689
28316 28378 28384 28554 41285 41368 41835 41901
41938 42258 42494 42548 42824 44899 45377 46128
47455 52374 58419 58919 61535 62082 62961 66852
66997 70988 71988 72107 74620 75926 76297 78678
84891 87009 88097 88344 90555 98410 98412 100533
101815 102888 104497 105102 108890 109408. 2000 M.
auf Nr. 8807 8651 13864 15775 21155 24928 26127
29853 38215 43277 48011 50160 58128 60586 61749
68315 68899 71803 72038 72592 74047 77745 79087
82777 89401 89098 95087 104096 105708. 3000 M.
auf Nr. 8916 9847 9879 15289 33631 35229 37971
41140 43153 58918 59932 61948 74401 75653 81806
83394 101487 104601 105187 106295. 5000 M. auf
Nr. 34059 69616. 20000 auf Nr. 11551.

Wenn die erkannte Frau die mir gestern abend in Doppel mein

Umschlagetuch
vom Arme bog, dasselbe nicht zurückbringt, lasse ich es gerichtlich einholen.
Fran Neubert,
Riesa, Bismarckstr. 21.

Wart Belohnung
erhält, wer das am Freitag, d. 11. d., abends in der Honier-Kaserne gefundene Fahrrad ermittelt. Kennzeichen: Marke Triumph Nr. 221, Räderberg 889, gelbe Felgen, hochgezogene Lenkstange, abgedrehter Bremsteller, gefälschte Summbremsung.
Best.-Geschäftszimmer
Hion.-Carl. 22.

Grün, grün und rot
gemerkter Beutel mit Röhrlingen Schultz. —
Sochler, verlor. Abg.
Bismarckstr. 13a, p.

Beitische
vom Bahnhof bis Holzhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Handstr. 58.
Verloren gestern abend im oder vor dem Geschäft von Georg Schneider
eine Ledermappe
mit Geldscheinen. Der ehef. Finder wird geb., selbige geg. gute Belohnung im Riesaer Tageblatt abzugeben.
Tel. sucht

ein möbl. Zimmer
oder ein Leeres für sofort. Offerten unter X C 878 an das Tageblatt Riesa.
Verbr. C. H. Licht per 1. Nov.
ein gutmöbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer.
Sämtliche Möbel usw. wird geliefert. Bedingung ist: zeitweise Benutzung der Küche. Werte Angeb. mit Preis sind zu richten an Frau Weißer, Bismarckstr. 20, 2.

2 Zimmer, leer,
in Wölschkestr. f. 1. 11. 18 oder früher zu vermieten. Angebote unter X M 893 an das Tageblatt Riesa erbeten.
kleine freundliche Wohnung,
1. Etage mit elektr. Licht und Wasser per sofort zu vermieten. Preis 12. V.

Kirchennachrichten.

21. Trinitatissonntag 1918.
Riesa, Trinitatiskirche. Vorm. 9 Uhr Einweihung des Pastor Guthardt durch Superintendent Fiebig. — **Klosterkirche.** Nachm. 6 Uhr Kriegsandacht mit Abendmahlsfeier (Warner Friedrich). Nachm. 7 1/2 Uhr Predigtgottesdienst im Krankenhaus (Warner Friedrich). **Wochenamt** vom 20. bis 26. Oktober für Taufen und Trauungen Warner Friedrich und für Beerdigungen Pastor Guthardt. — **Donnerstag,** den 24. Oktober 1918, abend. Freitag, den 25. Oktober Landeskirchliche Gemeinschaft. **Weißa.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Eröffnung des Konfirmandenunterrichts). Mittwoch, 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr Kriegsgottesdienste. **Sauke.** 7 1/2 Uhr Gottesdienst in Johannishausen (Gebetsgottesdienst aus Anlaß der ersten Zeitlage und Feier zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts). Mittwoch abends 7 1/2 Uhr Kriegsgottesdienste in der Kirche. **Gröba.** Mittelfest eines Landesgebetssonntags. Vorm. 8 Uhr u. Abendmahlsfeier, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Abendgottesdienst in Oberer, Taufen bis 8 Uhr. Mittwoch 8 Uhr Gottesdienste in der Kirche, P. Müller. **Wölschke.** Vorm. 7 1/2 Uhr Abendmahlsfeier; Anmeldung bitte Sonnabend, 9 Uhr Gebetsgottesdienst, zugleich zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts. Nachm. 1 Uhr Landesgottesdienst. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr Kriegsgottesdienste im Pfarrhaus. Freitag Jünglingsverein. **Seitza.** Vormittag 9 Uhr Konfirmandeneröffnungsgottesdienst Randbat Reidel. **Gleibitz.** Vorm. 7 1/2 Uhr Spätkirche (Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht). Nachm. 1 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Nachm. 8 Uhr Jungfrauenverein. **Reh. Kapelle.** (Rafenerstraße 18.) Um 7 1/2 Uhr Gottesdienst in Rommisch, in Riesa 8 Uhr. Messe um 11 Uhr und abends 6 Uhr Rosenkranzandacht. Montag, Mittwoch und Freitag 8 Uhr. Messe um 7 Uhr, die übrigen Werkstage um 7 1/2 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Gratulationen und Geschenke danken herzlichst
Gottfried Ludwig und Frau.
Riesa, am 17. Oktober 1918.

2 Junge Kaufleute
(28 Jahre) wünschen die Bekanntschaft gebildeter Damen zwecks spätl. Heirat. Angebote mit Bild, auch von einzelnen Damen, an das Tageblatt in Riesa unter X J 884 erbeten.
Ein Hausmädchen
v. 17-18 Jahr, per 1. oder 15. 11. nach Berlin in Privathaus für 8 Personen gesucht. Vorzulegen von 8-1 Uhr vorm. in Gröba, Schulstraße 11, 1. L. O. Gartenschlager.

Sonnabend von Pferdewerksverkauf
vorm. 10-12 Uhr
auf die Nummern 1-100.
Albert Mehhorn, Pferdehdlg. u. Schlächterei, Gröba, Kirchstr.

Arbeiter, Schmiede, Schlosser, Maurer, Zimmerer
für den Betrieb unserer Generatoranlage Regis Sa. und unsere Neubauten bei Regis Sa. sofort **gesucht.** Auskunft erteilt die
Deutsche Erdöl A.-G., Mineralölwerke Rositz S.-A.

Ende Anecht u. Mägd.
Ernst Marth, Stellenvermitt., Riesa, Großenbäcker Str. 12.
Brikettverkauf
Sonnabend, d. 19. Oktober, von 7-11 Uhr auf die Nr. 1-70 im neuen Saal.
Richard Seyfert, Gröba.

Haus
mit schönem großen Obstgarten gegen Wirtschaft od. Gut zu kaufen ev. auch zu verkaufen.
Gröba, Riesaer Str. 143.
Haus mit Garten
wird in Riesa oder Nähe zu kaufen gesucht. Angebote unter X K 886 an das Tageblatt Riesa.
Pferde-Verkauf!
Ein brauner, mittelgroßer Wallach (Däne), fetter Bieder, 8½, weiß überblau, zu verkaufen. Gustaf J. Thomsen, Rantich.

Obstbaumlaub
Riesch, Apfel-, Birnen-, Linden- u. Kastanienlaub (sow. auch Rosenblütenblätter) welches infolge Regen oder Frost von den Bäumen abgefallen ist wird zu guten Preisen in großen Mengen, nach Arten getrennt, sauber verlesen und getrocknet, **gekauft.**
Annahmestelle u. Verteilung v. Anlieferungen bei **Hermann Korn,** Riesa/Elbe, Alsterstraße 1.
5-jährige Haare
entfernt schmerzlos Haare's überblau, zu verkaufen. Gustaf J. Thomsen, Rantich.